

Aa-Post



Aktuelles aus der Gemeinde, Ausgabe 23



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1	Adventseinstimmung	17
Spiele im Wandel der Zeit	2/3	Weihnachtsmarkt in Maria-Rickenbach	18
Spiel der Neuzeit	4/5	Fit und gesund in den Winter	19
Wichtiges in Kürze aus der Gemeinde	6	Auf dem Weg zur Berufswahl	20
Gemeinderätetreffen 2008	7	Danceberries	21
Registerharmonisierung	8	Spieldreude auf der Bühne	22/23
Verbauung Schinthaltenbach	9	Eine Erfolgsgeschichte	24
Umweltschutz für unseren Lebensraum	10	1. Generationen Jassen	25
Chinderhuis Nidwalden	11	Kinodörfl - Heimeli Quartier	26/27
Alkoholprävention	12	Walter Keiser erinnert sich	28
Siedlungsleitbild	13	Hubert Gnos bringt Farbe ins Leben	29
Wichtiges in Kürze aus der Schule	14	Die reformierte Kirche jubiliert	30/31
Farbige Steine am Aawasser	15	Hohes Ziel für Oberdorfer Kanutin	32
Inselträume	16	Die letzte Seite	33

In eigener Sache



Zusammen mit drei Geschwistern durfte ich in dieser Gemeinde aufwachsen und die Schule besuchen. Darauf folgten eine Bankausbildung und später Weiterbildungen im Marketing. Für ein sympathisches einheimisches Unternehmen bin ich auch heute noch in einem kleinen Pensum im Marketing tätig. Hauptberuflich widme ich mich jedoch den dreieinhalb- und eineinhalbjährigen Jungs. Fabio und Yanis halten meinen Mann und mich täglich auf Trab.

Die Freizeit kommt jedoch trotzdem nicht zu kurz. Am liebsten halte ich mich beim Spazieren, Joggen oder Velo fahren im Freien auf. Ruhige Momente nutze ich gerne für das Lesen – oder nun auch für das Schreiben von Aa-Post-Artikeln. Ich freue mich auf diese spannende Arbeit!

Beatrice Odermatt



Im vergangenen Sommer wurde meine Frau Irene angefragt als Redaktionsmitglied die Aa-Post mitzugestalten. Da sie mit anderen Aufgaben schon sehr gut ausgelastet ist, hat sie kurzerhand mich «geschickt». Die ersten Redaktionssitzungen waren für mich sehr interessant, ich habe viel Spannendes über unsere Gemeinde erfahren.

Aufgewachsen bin ich im Kanton Uri im Bergdorf Wassen. Meine Mutter war eine

Stanserin und sie lehrte mich die Schönheiten des Nidwaldnerlandes kennen. Im Jahr 2000 sind wir nach Buochs gezogen und im Frühjahr 2004 konnten wir unser neues Eigenheim an der St. Heinrichstr. 24 in Oberdorf beziehen. Zusammen mit unseren Kindern Tino, Anna und Sofie fühlen wir uns sehr wohl in der Gemeinde.

Christof Gerig

Gemeindekanzlei:

Schulhausstrasse 19, Oberdorf,
Tel: 041 618 62 62,
Fax: 041 618 62 60,
E-Mail: oberdorf@nw.ch,
Öffnungszeiten: 8.00 – 12.00 /
14.00 – 17.00 / Do bis 18.00 Uhr

Schulsekretariat:

Schulhausstrasse 7, Oberdorf,
Tel: 041 619 80 10,
Fax: 041 619 80 11, E-Mail:
schulsekretariat.oberdorf@bluewin.ch,
Öffnungszeiten: Montagmorgen, Dienstagmorgen, Donnerstagnachmittag und
Freitagmorgen

Lehrerzimmer Oberdorf,

Telefon: 041 619 80 12

Fax 041 619 80 13

Lehrerzimmer Büren,

Telefon: 041 610 19 06

Fax 041 611 04 53

Impressum:

Die Aa-Post erscheint zweimal im Jahr und wird gratis in alle Haushaltungen verteilt. Jahresabonnement für Auswärtige Fr. 20.–

Redaktionsteam Aa-Post:

Max Wyrsch (Wy), Oberdorf, Franz Niederberger (FN), Oberdorf, Sandra Bacher (SB), Büren, Sophie Blättler (BS), Oberdorf, Silvia Daucourt (SD), Oberdorf, Beatrice Odermatt (BO), Oberdorf Christof Gerig (CG), Oberdorf, Markus Schneider (Gestaltung), Oberdorf.

Redaktionsadresse:

Redaktionsteam Aa-Post,
Gemeindeverwaltung,
6370 Oberdorf

Druck:

Druckerei Odermatt AG, Dallenwil

Redaktionsschluss:

31. Mai 2009, die 24. Ausgabe erscheint Anfang August 2009

Winterausgabe Aa-Post



Geschätzte Aa-Post Leserin Geschätzter Aa-Post Leser

Seit 11 Jahren gehört die Aa-Post als Informationsblatt zum festen Bestandteil unserer Gemeinde, auf deren Herausgabe ich jeweils gespannt warte. Dank der Initiative von Bürgerinnen und Bürgern ist sie entstanden. Darin wird regelmässig über die Aktivitäten der Politischen Gemeinde, der Schulgemeinde, über kulturelle und sportliche Anlässe sowie über das Vereinsleben und das Arbeiten in Oberdorf berichtet. Jede Ausgabe wird jeweils mit einem Schwerpunktthema abgerundet, in welchem wertvolle Hintergrund-Informationen weitergegeben werden. In den letzten Jahren wurde so auch über weniger Bekanntes berichtet. Zusammenfassend stelle ich fest, dass sich mein Eindruck über die Vielfalt in unserer Gemeinde und das aktive und ideenreiche Mitgestalten ihrer Einwohnerinnen und Einwohner bestätigt hat. Auf die Vielfalt in der Gemeinde will ich nachfolgend einmal mehr kurz hinweisen.

Willkommen beim Marsch durch unsere Gemeinde

Oberdorf ist zwar die jüngste Gemeinde des Kantons Nidwalden, hat mit einer Gesamtfläche von 16,2 km² aber einiges zu bieten. Der gleichnamige Ortsteil ist zentral und schön gelegen zwischen dem Stanser- und dem Buochserhorn mit Wil als Mittelpunkt. Der Ortsteil Büren erstreckt sich über Schwanden und Bueholz. Als Oase der Stille sind das Klosterdorf und der Wallfahrtsort Maria Rickenbach weit über unsere Gemeinde hinaus bekannt. Niederrickenbach gilt auch als idealer Ausgangspunkt für abwechslungsreiche Wanderungen und Touren ins Buochserhorn- und Brisengebiet. Der Ortsteil Oberdorf gehört kirchlich zu Stans und teilt auch die Postleitzahl mit dem Nidwaldner Hauptort. Die beiden anderen Ortsteile können stolz auf ihre eigenen Postleitzahlen und Kirchen sein.

Jahrelang bildeten Rekruten und Soldaten jeweils am Sonntagabend, vom Stanser Bahnhof herkommend, eine Art militärischen «Pilgerzug». Im Waffenplatz Wil wurden Rekruten der Gebirgsinfanterie ausgebildet. Seit der letzten grossen Armeereform bereiten sich nun Armeeangehörige im Kompetenzzentrum SWISSINT auf ihre Einsätze zur Friedenssicherung in Konfliktgebieten vor.

Die Einwohnerzahl in unserer Gemeinde ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Erst kürzlich durften wir den 3'100. Mitbürger willkommen heissen. Die rege Bautätigkeit hat dazu beigetragen. Verschiedene innovative Kleinbetriebe bieten in unserer Landgemeinde zahlreiche Arbeitsplätze an.

Wie ein roter Faden zieht sich das Aa-Wasser durch unsere Gemeinde. Als Naherholungsgebiet ist es ein Eldorado für Spaziergänger, Jogger und Biker. Die landschaftliche Schönheit und Vielfalt unserer Gemeinde lässt sich nicht besser ausdrücken als mit den Worten des ehemaligen Gemeindeleiters der Kapellgemeinde Büren, Felix Stöckli:

Beyrär Sunnä, Gysi Schattä,
Waltersberger Bluämä-Mattä.
Rickäbacher Chreytär-Tee,
«Oberdorf» was witt nu meh!

Geschätzte Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen bei der Lektüre dieser Ausgabe viel Spass und gute Unterhaltung.

Paul Achermann
Gemeindepräsident

Spiele im Wandel der Zeit

Vom Würfelspiel unserer Vorfahren zum Computerspiel

In den kälteren Wintertagen rücken wir wieder gerne näher zusammen, um in geselliger Runde zu spielen. Gesellschaftsspiele gehören zu den ältesten Kulturgütern.

Wir Menschen sind von Natur aus Spieler. Unzählige Gesellschaftsspiele haben ihre Wurzeln in der Antike, sie stammen etwa aus Ägypten, Griechenland, aus dem Römischen Reich oder dem alten China. Viele Spiele wurden über alle Epochen weiter verbreitet und waren Veränderungen unterworfen. Einige klassische Gesellschaftsspiele jedoch werden auch heute noch so gespielt wie in Urzeiten. Ein typisches Beispiel dafür ist das Mühlespiel. Es ist wesentlich älter als das Schachspiel und in Europa seit der Bronzezeit bekannt. Vom 12. bis zum 18. Jahrhundert gehörte es zu den beliebtesten Brettspielen in Europa. Erst ab Anfang des 19. Jahrhunderts wurde Mühle vom Schachspiel nach und nach verdrängt.



Den Geschichtsbüchern zufolge hatten vor vielen tausend Jahren die meisten Spiele politischen oder auch religiösen Charakter. So diente beispielsweise die Urform des Brettspiels, auf dem Figuren bewegt werden, dem Nachstellen von Schlachten und kriegerischen Konflikten. Andererseits deuteten Priester von früheren Kulturen die Zukunft aus dem so genannten Vogelflug, aus tierischen Eingeweiden und geworfenen Knochen. Je nachdem welche Stellung die Knochen nach dem Wurf einnahmen, glaubten die Priester die Zukunft einschätzen zu können. Dies ist nichts anderes als die Zukunft zu «erwürfeln». Ein zentrales Spielement unserer heutigen Brettspielkultur, der Würfel, hat in diesem religiösen Ritual seine Wurzeln.

Das Gewinnen-Wollen ist ein typisch westliches Spielziel. Im Mittelalter kam es nicht auf das Gewinnen an. Vielmehr verbeugte man sich damals nach dem Spielen und sagte: «Es war ein schönes Spiel.»

Aus dem Orient in die Schweiz

Der helvetische Nationalsport schlechthin, das Jassen, hat seine Wurzeln im Orient. Vor rund 700 Jahren wurde das Kartenspiel nach Europa gebracht und begeistert seither Jung und Alt. Schätzungen zufolge jassen über drei Millionen Schweizer regelmäßig, 60'000 davon organisiert. Die ältesten bekannten Karten aus der Deutschschweiz, eine



Historischer Schilten-Under

Variante der deutschen Karten, stammen aus dem Jahre 1470 und tragen die Farben Schellen, Schilten, Eicheln und Federn. Die Farbe «Rosen» im deutschschweizerischen Blatt ist erst später eingeführt worden, da die ursprüngliche Farbe «Federn» angeblich negative Assoziationen, vermutlich durch das Hühnerrupfen, hervorgerufen habe.

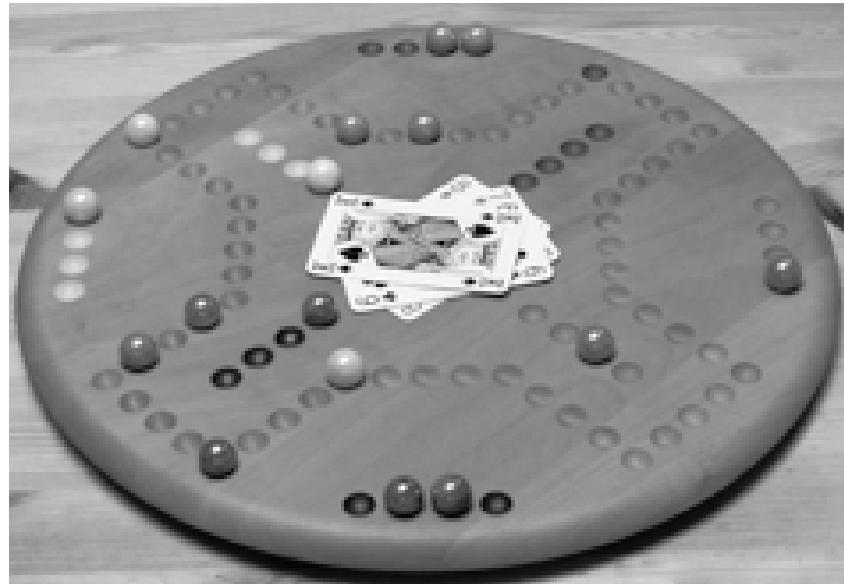
Beständige Bestseller

Weltweit am häufigsten gespielt wird Monopoly. Das Gesellschaftsspiel existiert in 103 Ländern, deren 37 Sprachen und wird laufend an die Zeit angepasst. So verwenden die neusten Monopoly-Ausgaben kein Bargeld mehr, sondern Plastikgeld inklusive Bankkartenleser. Weitere langjährige Kassenschlager sind Scrabble und Memory. Zu den

beliebtesten Geschicklichkeitsspielen gehört Jenga. Bei diesem komplett aus Holz bestehenden Spiel zieht man Klötzchen für Klötzchen aus dem fertigen Turm und stapelt diese oben wieder auf. Dabei wird das Spiel immer wackliger. Stürzt der Turm ein, ist das Spiel verloren.

Dog – der neue Klassiker

Ein populäres und weit verbreitetes Spiel nennt sich «Dog». Ähnlich wie beim Schieber wird auch Dog in Zweierteams jeweils übers Kreuz gespielt. Auf den ersten Blick erinnert das Spiel-



feld an Eile mit Weile; die Murmeln werden aber nicht durch Würfeln, sondern durch Ausspielen von Bridge-Karten bewegt. Dog erfreut sich seit einiger Zeit grosser Beliebtheit und gehört inzwischen zur Grundausrustung aller Spielbegeisterten. Dies bestätigt auch die im Heimiliquartier wohnhafte Antonia Kempf. Sie ist langjährige Mitarbeiterin des Stanser Spielfachgeschäfts TRIASS und kennt die Spieltrends wie kaum eine andere.

Poker rückläufig

Bei jungen Menschen stellte Antonia Kempf in den letzten paar Jahren eine wahre Pokerwelle fest. Dieser Trend, wenn in der Zwischenzeit auch bereits wieder etwas abflachend, wurde vermutlich durch die regelmässige Poker-Präsenz im Internet und Fernsehen ausgelöst.

Ausgezeichnete Spiele

Seit 1979 wird der Kritikerpreis «Spiel des Jahres» vergeben. Er gilt als die weltweit bedeutendste Spielauszeichnung. Für viele stellen die Preisträger klarre Kaufempfehlungen in der Flut der laufend neu erscheinenden Spiele dar. Auch Frau Kempf bestätigt, dass die durch die Jury ausgezeichneten Spiele viel höhere Verkaufszahlen verbuchen können. Beurteilungskriterien für die Spielauszeichnung sind Spielidee, Regelgestaltung, Layout und Design. «Die Siedler von Catan» und «Carcassonne» gel-

ten mit ihren Millionenauflagen als die beiden populärsten Spiele, welche diesen Preis erhalten haben. Seit 2001 wird zusätzlich auch das Kinderspiel des Jahres ausgezeichnet.

Alternative Bezugsquellen

Gesellschaftsspiele existieren in jeder Preisklasse. Während für Kindergeburtstage oftmals kleinere und entsprechend preiswerte Spiele gekauft werden, sind für spezielle Gelegenheiten auch aufwändig gestaltete Spiel-Editionen erhältlich. Doch muss nicht immer tief in den Geldbeutel gegriffen werden, um neue Spiele kennen zu lernen. Die Ludothek bietet die ideale Möglichkeit um Gesellschaftsspiele auszuprobieren. Auch in Online-Auktionen oder auf Flohmärkten können gebrauchte Spiele preiswert erworben werden.

Spiel am Bildschirm

Wir leben im elektronischen Zeitalter. Computerspiele vermögen den klassischen Gesellschaftsspielen jedoch trotzdem nicht den Kampf anzusagen. Vielmehr ist dadurch ein Gegentrend feststellbar. Es entsteht das starke Bedürfnis, etwas anderes mit einem realen Gegenüber zu machen. Dies beweist auch die Existenz von unzähligen Spielclubs in der ganzen Schweiz.

Spielend erwachsen werden

In der Kindheitsphase spielt der Mensch besonders gerne und besonders intensiv. Der Spieltrieb ist jedoch nicht nur Kindern eigen, viele Erwachsene retten ihre Spiellust ins Erwachsenenleben hinüber.

Heute wird mehr gespielt als früher. Uns stehen auch weit mehr Spiele zur Verfügung als unseren Ahnen. Die Beweggründe des Spielens sind jedoch damals wie heute dieselben. Es ist das Bedürfnis nach Gemeinschaft und Geselligkeit, welches uns zum gemeinsamen Spiel vereint.

BO

Spiel mit Worten

Wer die Finger im Spiel hat, kann vieles beeinflussen, und mit etwas Glück gelingt gar der grosse Wurf. Doch sollte man das Spiel nicht zu weit treiben! Ein leichtes Spiel hat derjenige, der alle Trümpfe in der Hand hält. Schwieriger wird es bei einem abgekartenen Spiel: Klar, dass da die Gegenspieler schlechte Karten haben. Ein gewagtes Spiel ist es, mit falschen Karten zu spielen. Da ist es doch fairer mit offenen Karten zu spielen und die Karten auf den Tisch zu legen. Es sei denn, jemand lässt sich nicht in die Karten blicken und wartet ab, bis der Gegner den letzten Trumpf ausspielen muss. Dann ist der Fall klar: die Würfel sind gefallen und das Spiel ist aus!

Spiel der Neuzeit?

Das Internet-Game!

So spielen Oberdorfer Jugendliche gemeinsam im Internet

Das Thema «Spiele» ist der rote Faden, der sich durch diese Ausgabe der Aa-Post zieht. Ins Englische übersetzt heisst «Spiel» = «Game» und «spielen» = «to game» oder neudeutsch «gamen». Um mehr über Gamen im Internet zu erfahren hat sich der Autor mit drei Schülern der ORS Oberdorf zum Interview getroffen. Und das sind die drei jungen Erwachsenen, abgebildet mit ihren Erkennungsfiguren in der virtuellen Welt.



Simon

Schamane (Heiler, sozial)

Hobbys:

Gamen, Sport, Fitness



Kevin

Tempelritter (Verteidiger, defensiv)

Hobbys:

Gamen, Fussball, Fitness



Rafael

Attentäter (Angreifer, hinterlistig)

Hobbys:

Gamen, Ping-Pong, Bike

Was für eine Ausrüstung benötigt ihr um im Internet spielen zu können?

Rafael: Ein normaler PC mit mittelschnellem Internetzugang ist ausreichend. Ich kann zuhause unseren Familien-PC fürs Spielen benutzen. Neben Tastatur und Maus ist ein «Head-Set» (Kopfhörer mit Mikrofon) für die Kommunikation mit den Mitspielern erforderlich.

Kevin: Auch ich darf mit unserem Familien-PC spielen. Wir haben das Betriebssystem XP von Windows installiert und einen mittelschnellen Internet-Zugang.

Was für Spiele spielt ihr?

Rafael: Ich spiele das Spiel Last Chaos von Gamiga. Das Spiel kann kostenlos im Internet runtergeladen werden. Es handelt sich um ein Rollenspiel. In einem Team müssen wir so genannte Quests bestehen, das sind Auf-

gaben wie Monster killen oder gegeneinander kämpfen. Mit jedem erfolgreich bestandenen Quest wird unsere virtuelle Gestalt mächtiger. Das Ziel ist es den maximalen Level von 90 zu erreichen. Ich bin momentan (Nov. 2008) auf Level 41. Um den maximalen Level zu erreichen sind etwa 2 Jahre intensives Spielen erforderlich. Natürlich kann man sich auch mittels Geldeinlagen schneller hocharbeiten. Ich bin aber überzeugt Level 90 aus eigener Kraft zu schaffen, ohne Sackgeld investieren zu müssen. Das Gamen ist kostenlos, die Firma Gamiga verdient mit mir kein Geld!

Kevin: Ich spiele zusammen mit Rafael das Spiel Last Chaos. Mein Level liegt bei 46 (Nov. 2008). Wir spielen meistens auf dem gleichen Spielfeld (Channel) und gehören demselben Team an. Neben Rafael und mir sind noch vier weitere Spieler im selben Team. Regelmässig dabei

sind auch 2 deutsche Spieler, mit denen wir uns auf Hochdeutsch unterhalten. Da Last Chaos weltweit gespielt wird, ist je nach Channel das Kommunizieren in verschiedenen Sprachen nötig. Beim Gamen habe ich schon einige Mitspieler aus dem In- und Ausland kennen gelernt.

Wie viel Zeit verbringt ihr mit Gamen?

Rafael: Ich spiele durchschnittlich eine Stunde pro Tag. Meistens am Abend, nachdem ich die Schulaufgaben gemacht habe. An Wochenenden mit schlechtem Wetter kann es durchaus vorkommen, dass ich pro Tag 5-6 Stunden spiele. Ich habe mit meinen Eltern einen Plan aufgestellt, dass neben dem Gamen Schule, Familie und Sport nicht zu kurz kommen.

Kevin: Bei mir ist es grundsätzlich gleich wie bei Rafael, außer dass ich die Schulaufgaben

gerne durch ein kurzes Game unterbreche. Ich beginne also die Schulaufgaben, unterbreche nach einer gewissen Zeit, spiele ein Game und bringe anschliessend meine Schulaufgaben zu Ende. Natürlich gibt es tagsüber auf dem Pausenplatz Insider-Gespräche unter uns Gamern. Neue Games werden besprochen und bewertet. In unserer Klasse sind wir 17 Schüler. Vier Klassenkameraden spielen intensiv im Internet: 2 spielen Last Chaos und 2 spielen World of Warcraft (WoW).

Simon: Sorry Kevin, aber aus meiner Sicht ist Last Chaos ein Schrott-Game. Ich spiele seit einem Jahr WoW und bin begeistert. Meine WoW-Gruppe (Gilde) trifft sich fast täglich zwischen 19.00 – 24.00 Uhr. Ich spiele täglich 1-2 Stunden. Mit meinen Eltern habe ich Spiel-Regeln vereinbart. Wenn ich meine Gesamtspielzeit überschritten habe, muss ich vermehrt Sport oder andere Hobbys pflegen um nicht in eine Abhängigkeit zu geraten.

Worin unterscheidet sich World of Warcraft von Last Chaos?

Simon: World of Warcraft (WoW), auf Deutsch übersetzt Welt der Kriegskunst, ist mit weltweit über elf Millionen Teilnehmern das meistgespielte Game. Es wird von der Firma Blizzard hergestellt. Als Spielausrüstung benötigt man wie bei Last Chaos einen PC mit Internet-Zugang, eine Tastatur, eine Maus und ein «Head-Set» (Kopfhörer mit Mikrofon). In einer Fantasy-Welt mit Orks und Elfen kämpfe ich gegen Monster, plaudere mit Mitspielern und diskutiere Strategien. Um eine Spielstufe aufzusteigen muss unser Team Aufgaben erfolgreich erfüllen. Bevor ich in das Team aufgenommen wurde, musste ich Einstiegslevel 70 erreichen. Das kann man mit dem Handballsport vergleichen, zuerst musst du mit dem Ball umgehen lernen um in der Mannschaft (Gilde)

spielen zu können. Im WoW gibt es verschiedene Charaktere; ich bin ein Schamanen-Heiler und kümmere mich um andere Mitspieler, die verwundet sind oder keine Kraft mehr haben.

Kevin: WoW ist nicht gratis! Eine 2 monatige Lizenz, die im Fachhandel gekauft werden muss, kostet 50 Franken. Ich bin mit Simon einig, dass WoW besser ist als Last Chaos, aber für mich sind 50 Franken zu teuer. Ausserdem muss man für Spezialausrüstung oder -bewaffnung immer extra bezahlen.

Was lernt ihr beim Gamen? Gibt es auch Gefahren beim virtuellen Spielen?

Rafael: Positiv ist, dass man sich in einem Team von mehreren Spielern verstehen und auch durchsetzen muss. Für mich ist Gamen ein Zeitvertreib, der mir Spass macht. Begrenzt man die Spielzeit nicht mit festen Regeln, kommen andere Hobbys zu kurz.

Simon: Man lernt pünktlich zu sein, darf sein Team nicht warten lassen. In meinem Team sind das immerhin 25 Spieler, die zur abgemachten Zeit online sind. Wichtig ist auch, dass man einander beim Spielen mit Rat und Tat zur Seite steht.

Kevin: Gamen ist für mich ein interessanter Zeitvertreib. Eine Gefahr sehe ich vor allem in den verschiedenen Kauf-Angeboten, die das Sackgeld schnell übersteigen.

Wisst ihr, welchen Beruf ihr lernen wollt und habt ihr schon eine Lehrstelle gefunden?

Rafael: Ich möchte mich zum Detailhandelsfachmann, Branche Do-it-yourself, ausbilden lassen. Die Lehrstelle bei einem Grossverteiler habe ich schon in Aussicht.

Kevin: Auch ich möchte Detailhandelsfachmann werden. Eine Lehrstelle in einem Eisenwaren-Geschäft habe ich bereits zugesichert.

Simon: Ich werde Sanitärlabore lernen und habe ebenfalls eine Lehrstelle gefunden.

Rafael, Kevin und Simon, herzlichen Dank für das Gespräch!

CG



Elektronische Spielsysteme (Computerspiele)

Sind Computer ein Segen für die Menschheit? Wie die Antwort auch ausfällt, ein Leben ohne sie wäre schlicht nicht mehr vorstellbar. Findige Köpfe sind sehr früh darauf gekommen, dass das Arbeitsgerät Computer auch Vergnügen bereiten kann. Die Computerspiele entwickelten sich vor circa 50 Jahren von eher technischen Versuchen an Universitäten zu einer der einflussreichsten Freizeitgestaltungsformen unserer Zeit.

Durch die Einführung von Personal-Computern (PCs) in den 1980er-Jahren entwickelten sich zwei technisch voneinander getrennte Arten des Computerspiels: Das Videospiel basierend auf speziellen Spielkonsolen und das Computerspiel für den Heimcomputer. Zusätzlich findet man heute immer mehr Mobiltelefone, die zu ihren eigentlichen Funktionen auch eine Spielunterstützung besitzen. Auf allen Geräten können verschiedene Spiele gespielt werden. Ein Computerspiel ist ein interaktives Medium; ein Programm auf einem Rechner, das einem oder mehreren Benutzern ermöglicht interaktiv zu spielen.

Computerspiele werden in allen Altersschichten gespielt. Manche Kinder beginnen bereits im Vorschulalter mit dem Video- oder Computerspiel.

Wichtiges in Kürze

aus der Politischen Gemeinde

Agglomerationsprogramm

Stans

Der Regierungsrat hat am 17. Juni 2008 das überarbeitete Agglomerationsprogramm Stans verabschiedet. Es handelt sich dabei um einen Massnahmenplan für Verkehr und Siedlung, der alle Verkehrsträger und -mittel abgestimmt mit der Siedlungsentwicklung einbezieht. Im August 2008 wurde dieses dem Bund zur Vorprüfung eingereicht. Er hat es als zufriedenstellend beurteilt, sieht jedoch noch viel Handlungsbedarf in den Bereichen Raumplanung, insbesondere bezüglich der Siedlungsleitbilder, und des öffentlichen Verkehrs.

Parallel zur Vorprüfung durch den Bund erarbeitete der Kanton einen Zusammenarbeitsvertrag und ersuchte die betroffenen Gemeinden diesen zu unterzeichnen. Der Gemeinderat hat dazu an der Sitzung vom 10. November 2008 seine Zustimmung erteilt und sich damit bereit erklärt, einen Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität und zum wirtschaftlichen Wohlergehen der Agglomeration Stans leisten zu wollen. Als Vertreter der Gemeinde Oberdorf in die kantonale Projektgruppe wählte der Gemeinderat Tiefbauchef Toni Christen, Oberdorf.

Altlastensanierung

Kleinkaliberschiessstand

Die fachtechnischen Untersuchungen über die Bodenbelastung mit Probenahmen beim Kugelfang der Kleinkaliberschiessanlage Oberdorf haben ergeben, dass keine Notwendigkeit mehr zur Beibehaltung des Eintrags im Kataster der belasteten Standorte (KBS) besteht. Der Katastereintrag ist in der Folge vom Amt für Umwelt gelöscht worden.

Neuzuzügertreffen

Für die in den letzten beiden Jahren zugezogenen Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Oberdorf fand am 24. Oktober 2008 ein Neuzuzügertreffen statt, an welchem 70 Personen teilnahmen. Die Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger wurden zunächst von Hauptadjutant Schneider über die Aufgaben des Kompetenzzentrums SWISS-INT in Wil, Oberdorf, informiert. Nach der Besichtigung des Ausbildungscamps offerierte SWISS-INT den Gästen einen Apéro. Den Schlusspunkt des Anlasses bildete das gemeinsame Nachessen im Gasthaus Schützenhaus, Wil, Oberdorf.

Neue Mitarbeiterin bei der Gemeindeverwaltung

Im Rahmen der Budgetberatung 2008 hat die Herbstgemeindeversammlung 2007 einer Pensenerhöhung von 30% bei der Gemeindeverwaltung zugestimmt. Damit soll den massiv zugenommenen Bedürfnissen im Schalter- und Administrationsbe-



reich begegnet werden. Das Stellenpensum für die Gemeindeverwaltung beträgt demnach 370%. Als neue teilzeitbeschäftigte Verwaltungsangestellte hat Frau Monika Zumbühl, Schützenmatte 5, 6374 Buochs, ihre Tätigkeit aufgenommen.

Neuer GEP-Ingenieur

Als Nachfolger von Urs Tobler, welcher in den wohlverdienten Ruhestand trat, hat der Gemein-

derat Lukas Wagner, vom Ingenieurbüro Tobler & Fuchs AG, Stansstad, zum neuen GEP-Ingenieur der Gemeinde Oberdorf gewählt. Er soll zusammen mit dem Gemeinderat resp. der Tiefbaukommission die Umsetzung des GEP-Schlussberichtes (GEP = Generelle Entwässerungsplanung) mit Durchführung der Unterhaltsplanung, die rechtzeitige Ausführung der Unterhalts- und Sanierungsarbeiten für Leitungen und Anlagen sowie die regelmässige und lückenlose Nachführung der GEP-Daten und des Leitungskatasters sicherstellen.

Fachtechnische Beurteilung der Hochbaugesuche

Seit dem 1. Oktober 2008 erfolgt die fachtechnische Unterstützung der Bauverwaltung der Gemeinde Oberdorf durch die Trigonet AG, Stans. Der Umfang und das Ziel des Auftrages sind in einem Leistungsauftrag festgehalten. Danach gehören die fachliche Beurteilung der Bauvorhaben (Hoch- und Tiefbau) sowie der Bebauungs- und Gestaltungspläne nach den massgebenden gesetzlichen Grundlagen zu den Hauptaufgaben.

Neues Mitglied in der Feuerschutzkommission

Zu Beginn des Amtsjahres 2008/2009 ist Gemeindevizepräsident Beat Odermatt, bedingt durch die Übernahme des Sozial- und Vormundschaftswesens, als Vertreter des Gemeinderates aus der Feuerschutzkommission zurückgetreten. Für den Rest der Amtszeit bis 2010 hat der Gemeinderat das bisherige Mitglied der Feuerschutzkommission, Wehrchef Paul Odermatt, zum Vertreter des Gemeinderates in der Feuerschutzkommission ernannt und Patrick Liem, Ziliweg 3, 6382 Büren, als neues Mitglied gewählt.

Wy

Gemeinderätetreffen 2008

im Zeichen frohen Wiedersehens



Am 21. September 2008 fand in Niederrickenbach erstmals ein Gemeinderätetreffen statt, zu welchem die ehemaligen und die zurzeit im Amt stehenden Gemeinderatsmitglieder der Gemeinde Oberdorf eingeladen waren. 42 Personen (24 Gemeinderatsmitglieder mit Partnerinnen und Partnern) nahmen an diesem Anlass teil, welcher mit dem Bettagsgottesdienst in der Wallfahrtskapelle begann. Nach dem Volksapéro auf dem Kirchenplatz trafen sich die Gäste im Pilgerhaus zum gemeinsamen Mittagessen, zum angeregten Gedankenaustausch und zum fröhlichen Zusammensein. Die ehemaligen Gemeindepräsidenten Anton Zimmermann (1970 – 1978), Edy Clavadetscher (1983 – 1990), Leo Schallberger (1991 – 1996) und Gerhard Odermatt (1996 – 2002) liessen Hochs und Tiefs aus ihren Amtszeiten Revue passieren. Die Organisation und Durchführung des Anlasses stand unter der Leitung des amtierenden Gemeindepräsidenten Paul Achermann. Er durfte nebst dem Dank der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch den Wunsch auf Fortsetzung und Weiterführung des Gemeinderätetreffens entgegennehmen.

Registerharmonisierung

eine Arbeit für die Zukunft

Die Volkszählung 2010 wird nicht mehr als Vollerhebung, sondern im Rahmen einer integrierten Register- und Stichprobenerhebung durchgeführt, was eine umfassende Registerharmonisierung bedingt.

Diese hat zum Ziel, die Einwohnerregister in den Kantonen und Gemeinden sowie die grossen Personenregister des Bundes zu harmonisieren. Die gesetzliche Grundlage hierfür liefert das Registerharmonisierungsgesetz vom 1. November 2006. Eine Aufgabe, die im Rahmen der Registerharmonisierung durchgeführt werden muss, ist die Übernahme des eidg. Gebäude- und des eidg. Wohnungsidentifikators aus dem eidg. Gebäude- und Wohnungsregister in das Einwohnerregister.

Vorgehen in Oberdorf

In der Gemeinde Oberdorf wurden während des Sommers 2008 die Daten des eidg. Gebäude- und Wohnungsregisters konsolidiert. Zu diesem Zweck nahm die Gemeindeverwaltung mit den Gebäudeeigentümern schriftlich Kontakt auf. Sie sind um die Mitteilung der Wohnungs-lagen, der Wohnungsgrössen und um die Zustellung des aktuellen Mieterspiegels ersucht worden. Das Verwaltungspersonal der Gemeinde erfuhr dabei von den Grundeigentümern gute Unterstützung. Dafür gebührt der beste Dank. Die bestehenden Gebäude- und Wohnungsdaten konnten fristgemäß ergänzt und korrigiert werden.

Strassennummerierung

Die Adresse ist das Hauptmerkmal zur Identifikation eines Gebäudes. Es ist also sehr wichtig, dass alle Gebäude mit einem Strassenamen und der Hausnummerierung als Teil der

Adresse im eidg. Gebäude- und Wohnungsregister korrekt erfasst werden. Rettungsdienste, Polizei und Post wie auch verschiedene Verwaltungsstellen auf allen Stufen sind darauf angewiesen, dass flächendeckend (auch in dünn besiedelten Gebieten) allen Gebäuden eine offizielle Gebäudeadresse zugewiesen ist.

Nomenklatur

Bekanntlich hat die Änderung der Schreibweise verschiedener Strassen- und Flurnamen durch die kant. Nomenklaturkommission zu Diskussionen Anlass gegeben. Die Kommission hielt sich zwar im Zuge einer Vereinheitlichung bei der Neufestlegung der Schreibweise der Lokalnamen an die Weisungen des Bundes von 1948. Ebenfalls diente das Nidwaldner Orts- und Flurnamenbuch als Grundlage für ihre Entscheide.

Die überarbeitete Schreibweise der Lokalnamen ist vom Regierungsrat in den Gemeinden Stans, Dallenwil und Oberdorf behördenverbindlich in Kraft gesetzt worden und gelangt deshalb in diesen Gemeinden zur Anwendung.



Neue AHV-Versicherungsnummer

Die Einführung der neuen AHV-Versicherungsnummer ins kommunale Einwohnerregister ist ein weiterer bedeutender Schritt der Registerharmonisierung. Die Erstzuweisung durch die Zentrale Ausgleichsstelle in Genf begann am 15. Januar 2009. Die neue 13-stellige AHV-Nummer wird für alle niedergelassenen Personen in der Schweiz festgelegt und nicht nur für diejenigen, die Beiträge an die AHV entrichten oder Renten beziehen. Nach der Erstvergabe wird ein Nachführungssystem eingeführt, das es erlaubt, laufend bei Geburt und erster Zuwanderung in die Schweiz die neue AHV-Nummer zu bestimmen.

Wirkung der Registerharmonisierung

Die Registerharmonisierung erleichtert nicht nur die Durchführung der Volkszählung. Eine sichere, im Rahmen der Registerharmonisierung vom Bund aufgebaute Informatikplattform wird es in Zukunft ermöglichen, den gesetzlich geregelten Datenaustausch zwischen Gemeinden elektronisch abzubilden (beispielsweise der Austausch von Umzugsmeldungen zwischen zwei Gemeinden). Durch das Vermeiden der Neuerfassung von bereits elektronisch gespeicherten Daten erhöht sich die Datenqualität bei gleichzeitiger Reduktion des Aufwandes für die Gemeinden. Grundsätzlich soll mit einer Datenerfassung der Aufbau und der Unterhalt von Registerdaten auf verschiedenen Stufen gewährleistet werden.

Wy

Schinhaltenbach

Abschluss der Verbauung

Die Gemeindeversammlung vom 29. November 2006 hat das Hochwasserschutzprojekt «Schinhaltenbach» genehmigt und dafür einen Bruttokredit von Fr. 630'000.– bewilligt. Die Verbauung ist abgeschlossen. Die Bruttokosten liegen ca. Fr. 60'000.– unter dem bewilligten Kredit.

Ein Hochwasserschutzprojekt ist meistens mit grösseren Erdbewegungen, mit dem Verschieben von etlichen Natursteinen sowie mit der Ausführung von Beton- und Belagsarbeiten verbunden. Dies war auch bei der Verbauung des Schinhaltenbaches der Fall. Alle Arbeiten für dieses vielseitige Bauvorhaben konnten unfallfrei abgeschlossen werden. Dafür sind wir dem planenden Ingenieurbüro Schubiger AG, Hergiswil, den am Bauwerk beteiligten Firmen, dem Bauleiter und unserem Tiefbauchef, Toni Christen, dankbar. Er hat die Bauarbeiten während der Ausführungsphase intensiv begleitet und stand in engem Kontakt mit



der Bauleitung. Dadurch konnten Probleme, Schwierigkeiten, Optimierungen und Anpassungen sofort besprochen und veranlasst werden.

Gegenüber dem Ausführungsprojekt kam es zu einer bedeutenden Projektänderung, und zwar beim Zwischenstück. Die dort vorgesehene Verbauung aus Holz wurde mit Steinblöcken ausgeführt, was als klare Verbesserung bezeichnet werden kann. Auf den Bachunterhalt wird sich diese Massnahme positiv auswirken.

Mit der Realisierung des Hochwasserschutzprojektes «Schinhaltenbach» konnte ein seit längerer Zeit bestehender und bekannter Problemherd beseitigt und damit auch der Schutz gegenüber dem naheliegenden Wohngebiet «Schinhalten» erhöht werden.

Der Gemeinderat hat von der Schlussabrechnung dieses Hochwasserschutzprojektes in zustimmendem Sinne Kenntnis genommen und diese an die kantonale Subventionsbehörde zur Ausrichtung des Kantonsbeitrages weitergeleitet.

Wy



Umweltschutz

für unseren Lebensraum

Unser stetes Bemühen muss es sein, das Leben in der Gemeinde so zu gestalten, dass Menschen, Tiere und Pflanzen in ihren Lebensgemeinschaften und Lebensräumen gegen schädliche Einwirkungen geschützt werden, die Fruchtbarkeit des Bodens und die Qualität unserer Gewässer erhalten bleibt.

Im Sinne der Vorsorge sind schädliche Einwirkungen möglichst zu verhindern resp. frühzeitig zu begrenzen. Dazu bedarf es der Anstrengungen aller. Die Führungsverantwortung für eine nachhaltige Entwicklung in der Gemeinde liegt beim Gemeinderat. Die Ressortverantwortlichen stehen im Kontakt mit der Bevölkerung, nehmen deren Anliegen wahr, führen Gespräche mit Betroffenen und Interessierten, erarbeiten Lösungsvorschläge und unterbreiten diese dem Gemeinderat zur Beschlussfassung. Dies bedingt vernetztes Denken, Fachwissen, Überzeugungskraft, Durchhaltewillen, gepaart mit Fingerspitzengefühl. In dieser Ausgabe führen wir Sie in die Aufgabengebiete von Gemeinderätin Karin Kayser ein.

Ihre Arbeitspalette ist breit und vielfältig. Als Planungschefin beschäftigt sie sich mit Fragen des zunehmenden Bodenverbrauchs durch Ausweitung des Siedlungsgebietes, als Chefin des öffentlichen Verkehrs mit der steigenden Mobilität und dem Anstieg des motorisierten Individualverkehrs, als Umweltschutzchefin mit der Belastung von Luftschadstoffen, Lärmmissionen, Abfallmengen und dem sparsamen Umgang mit Energie sowie als Gesundheitschefin vor allem mit Prävention und Information über den Umgang mit Suchtmitteln.

Kommissionsarbeit

Bei der Bewältigung und Unterstützung ihrer Aufgaben stehen Gemeinderätin Karin Kayser und dem Gemeinderat für die betreffenden Arbeitsgebiete Fachkommissionen zur Seite. Erwähnt seien in diesem Zusammenhang die Umweltschutzkommission, die Planungskommission und die Gesundheitskommission.

Umweltschutzkommission

Die Umweltschutzkommission nimmt Stellung zu den umweltrelevanten Geschäften. Sie erarbeitet und sammelt Grundlagen über den Zustand der Umwelt in der Gemeinde, beobachtet die laufenden Veränderungen und setzt die Vorschriften in der Umweltgesetzgebung, welche in den Zuständigkeitsbereich der Gemeinde fallen, um. Sie fördert Umweltschutzmassnahmen bei gemeindeeigenen Bauten, Anlagen, Planungen und Tätigkeiten.

Die Umweltschutzkommission setzt sich für die Verminderung der Abfälle in der Gemeinde ein. Sie bemüht sich in Zusammenarbeit mit dem Kehrichtverwertungsverband Nidwalden um eine natur- und umweltverträgliche Wiederverwertung und Entsorgung der Abfälle, indem wiederverwertbare Güter in den Altmaterialiensammelstellen in Wil, Oberdorf, und Büren gesammelt werden. Sie besorgt die Koordination und Überwachung der Sammeldienste (ordentliche Abfuhr, Sonder- und Spezialabfuhr) für die Abfälle aus Haushalten und Kleingewerbebetrieben.

Die Umweltschutzkommission prüft auch Massnahmen zugunsten des öffentlichen Verkehrs und des Langsamverkehrs. Nicht zuletzt gehört zu ihren Arbeitsbereichen auch die Information der Bevölkerung zu Umweltschutz-

fragen, welche sie zusammen mit dem Kehrichtverwertungsverband und mit dem Verein «Natur Ob- und Nidwalden» durchführt.

Öffentlicher Verkehr

Bezüglich dieses Teilgebietes besteht eine permanente Zusammenarbeit mit dem Amt für Wirtschaft und öffentlichen Verkehr. Das Rückgrat des öffentlichen Verkehrs in Nidwalden bildet die Zentralbahn mit der S-Bahn-Linie S4. Daneben sorgen die Postauto-Linien und Luftseilbahnen für die Feinerschliessung. Für die Gemeinde Oberdorf besteht heute eine Grunderschliessung mit dem Postauto ab Stans nach Büren. Niederrickenbach wird mit der Luftseilbahn LDN erschlossen.

Bei der Gesetzgebung ist zurzeit die Revision des Verkehrsgegesetzes aktuell. Darin wird der Kostenteiler für die Sanierung der unbewachten Bahnübergänge geregelt.

Das Agglomerationsprogramm Stans beinhaltet nebst Massnahmen zur Entflechtung des Individualverkehrs auch zahlreiche Massnahmen zur Förderung und Verbesserung des öffentlichen Verkehrs.

Planungskommission

Die Planungskommission bringt die planerische Entwicklung der Gemeinde in Einklang mit den von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern sowie dem Gemeinderat definierten Zielen der Nachhaltigkeit. Zurzeit erarbeitet die erweiterte Planungskommission das Siedlungsleitbild für die Gemeinde Oberdorf. Zum Aufgabenbereich der Planungskommission gehören auch die Vorbereitungsarbeiten zur Nachführung und Überarbeitung des kommunalen Nutzungsplanes mit dem Bau- und Zonenreglement.

Agglomeration Stans

Die Gemeinde Oberdorf gehört planerisch betrachtet zur Agglomeration Stans. Das ausgearbeitete Agglomerationsprogramm gilt als Koordinationsinstrument für alle verkehrsrelevanten Massnahmen des Bundes, des Kantons und der Gemeinde, welche die räumliche Entwicklung der Agglomeration Stans beeinflussen. Die Handlungsschwerpunkte für die Bereiche Siedlung, öffentlicher Verkehr, Strassenverkehr, Fuss- und Veloverkehr sind im Agglomerationsprogramm festgelegt worden. Der Entscheid des Bundes über dessen Mitfinanzierung der geplanten Projekte ist 2009/2010 zu erwarten.



Regionaler Naturpark Urschweiz

Die Gemeinde Oberdorf befindet sich im Perimeter des regionalen Naturparks Urschweiz. Ziel des Naturparks Urschweiz soll es sein, wertvolle Kultur- und Naturlandschaften zu bewahren oder aufzuwerten und diese mit der regionalen Wirtschaft, insbesondere mit dem Tourismus, dem Gewerbe und der Landwirtschaft zu vernetzen. Per Ende 2009 soll die Projekteingabe beim Bund erfolgen. Seitens der Gemeinde Oberdorf werden Informations- und Impulsveranstaltungen organisiert, um die Bürgerinnen und Bürger über die Parkidee aufzuklären, Ängste abzubauen

und zur ideellen Unterstützung zu motivieren.

Gesundheitskommission

Hier werden die mit den übrigen Nidwaldner Gemeinden im Rahmen des Projektes «Gemeinden handeln!» erarbeiteten Massnahmen in Bezug auf Suchtprävention, Alkoholverkauf, Abgabe von alkoholischen Getränken an Feste und Anlässen umgesetzt.

Wy

Karin Kayser-Frutschi

wohnt mit ihrem Ehemann Andreas und den Kindern Eliane, Sebastian, Jeremias und Melchior in der Gerenmühl 15, Oberdorf. Aufgewachsen ist sie in Oberdorf SO und hat die Ausbildung als Ingenieurin HTL Garten-, Obst- und Weinbau abgeschlossen.

Karin Kayser bewegt sich in ihrer spärlichen Freizeit gerne in der Natur, zusammen mit ihrer Familie. Dabei stellen für sie die Bike- und Skitouren eine grosse Bereicherung dar. Gartenarbeiten, Kleintierzahltung oder das Hobby-Handwerken bedeuten der Gemeinderätin eine wichtige Abwechslung zu den Schreibtischarbeiten.

Chinderhuis Nidwalden

für die familiengänzende Kinderbetreuung

Im Chinderhuis begegnen sich Kinder, die sich gegenseitig fordern und fördern.

Ein verändertes Rollenverständnis in der Familie, wirtschaftliche Notwendigkeit und die Zunahme der Alleinerziehenden tragen zur wachsenden Beanspruchung der Dienstleistungen des Chinderhuses bei. Viele Eltern sind allerdings nicht in der Lage, die kostendeckenden Tarife des Chinderhuses selber zu be-

zahlen. Der Verein Chinderhuis Nidwalden finanziert sich durch Eltern- und Mitgliederbeiträge, Beiträge von Kanton (Leistungsvertrag) und Gemeinden (Defizitbeiträge) sowie durch Spenden. Nach Meinung des Gemeinderates soll, ungeachtet der Beweggründe und der finanziellen Situation, aber für jede Familie oder Einzelperson eine geeignete Lösung zur Betreuung ihrer Kinder in erreichbarer Nähe verfügbar sein. Bei Begegnungen der Kinder in der Tageskrippe, wie auch

in den Tagesfamilien, sollen sich Kinder gegenseitig fordern und fördern, aber auch lernen, spielernd miteinander umzugehen.

Seit dem 3. November 2008 bietet das Chinderhuis Nidwalden neu die Säuglingsgruppe «Stellina» an. Babys vom zweiten bis zum 18. Lebensmonat werden speziell betreut. Auch für die Säuglingsgruppe gelten einkommensabhängige Tarife.

Alkoholprävention

Die Gemeinden handeln!

10 Nidwaldner Gemeinden und Engelberg (Gemeinde- und Schulräte) machen beim Projekt «Gemeinden handeln! für eine aktive Alkoholpolitik» mit.

Bisher sind in den beteiligten Gemeinden einheitliche Richtlinien und Bewilligungen für Feste und Veranstaltungen eingeführt worden. Danach haben die Veranstalter eine Jugendschutz-Vereinbarung zu unterzeichnen und Auskunft über die geplanten Jugendschutz-Massnahmen an der Veranstaltung zu erteilen. Der Gemeinderat wird im Rahmen des Bewilligungsverfahrens die vorgesehenen Jugendschutz-Massnahmen auf ihre Zweckmässigkeit hin prüfen. Es besteht der unbedingte Wille der Bewilligungsbehörde, dass die von ihr verfügbten Auflagen und Bedingungen eingehalten werden. Zu diesem Zweck werden Kontrollen vor Ort durchgeführt und die Feststellungen der Beobachter ausgewertet. Bei Nichteinhaltung der Bedingungen und Auflagen muss der Veranstalter mit Sanktionen rechnen. Erfreut darf festgestellt werden, dass zahlreiche Veranstalter die Bewilligungsbehörde in ihren Bemühungen um Prävention vor Alkohol und Drogen unterstützen und damit auch zu mehr Sicherheit beitragen.

Sowohl 2007 und 2008 wurde in den Gaststätten und in den Detailhandelsgeschäften Testkäufe durchgeführt, begleitet von Schulungen des Verkaufs- und Servicepersonals, welche auf reges Interesse stiessen.

Das Label «Alkoholverkauf erst ab 18» ist im Detailhandel auf freiwilliger Basis eingeführt worden. Eine erfreuliche Anzahl Betriebe unterstützt bereits diese Aktion. Zu hoffen bleibt, dass

das Label auch noch von weiteren Betrieben respektiert und anerkannt wird. Es zeigt sich leider im Alltag, dass die unter 16-jährigen Jugendlichen von den 16- und 17-Jährigen mit Bier und Wein versorgt werden. Hingegen sind es selten 18-Jährige und Ältere, die für die 12- bis 15-Jährigen Alkoholika kaufen. Die Einführung des Jugendschutzlabels ist eine wichtige Massnahme.



Sie schafft Klarheit und Vereinfachung für die Kundschaft und das Verkaufspersonal.

Der Elternratgeber «Alles im Griff? – Wir handeln – handeln auch Sie!» ist durch die Schule verteilt worden. Der Ratgeber zeigt auf, welche Rechte und Pflichten Eltern gegenüber ihren Kindern haben, er gibt nützliche Tipps und Hinweise zum Ausgang und zum Partybesuch von Minderjährigen. Der Ratgeber liegt bei der Gemeindeverwaltung zur Bedienung auf. Wy

Leistungsvereinbarung Spitex

Alle Politischen Gemeinden des Kantons Nidwalden haben an den Frühjahrsgemeindeversammlungen 2008 beschlossen, gemeinsam mit dem Spitex Verein Nidwalden eine Leistungsvereinbarung abzuschliessen. Die Leistungsvereinbarung ist die Grundlage für die Zusammenarbeit der Gemeinden mit dem Spitex Verein. Sie legt die Aufgaben, Pflichten und Rechte beider Partnerinnen fest. Von zentraler Bedeutung ist dabei, dass der Spitex-Dienst die Auskunftserteilung und Hilfeleistung für die Pflege zu Hause, die Erfüllung von Leistungen im Rahmen der obligatorischen Krankenpflegeversicherung gemäss KVG resp. KLV Art. 7 ff. sowie die Erbringung von hauswirtschaftlichen und sozial-betreuerischen Leistungen beinhaltet. Für die Spitz bestehrt grundsätzlich eine Leistungspflicht, sofern die nachgefragte Leistung im vereinbarten Leistungsangebot enthalten und der Bedarf mit Hilfe der Bedarfsabklärung nachgewiesen ist. Der Gemeinderat hat zur Leistungsvereinbarung mit dem Spitex Verein Nidwalden seine Zustimmung erteilt. Seit dem 1. Januar 2009 ist diese in Kraft.

Leistungsauftrag für die Hauswartarbeiten

Peter Amstutz, St.-Heinrich-Strasse 28, 6370 Oberdorf, hat sein nebenamtliches Arbeitsverhältnis als Hauswart bei den Gemeindebauten per 31. Oktober 2008 aufgelöst. Er verrichtete den Hauswartdienst seit dem 1. April 2001. Dazu gehörte auch die Reinigung der öffentlichen Räume des Dachbodens im Feuerwehrlokal. Der Gemeinderat dankt Peter Amstutz für den langjährigen Einsatz und für die loyale Zusammenarbeit.

Seit dem 1. Januar 2007 werden die Aussenanlagen beim Gemeindehaus durch das Hauswartteam der Schulgemeinde gepflegt und unterhalten. Der Schulrat und der Gemeinderat sind nach dem Rücktritt von Peter Amstutz übereingekommen, den Leistungsauftrag für die Hauswartarbeiten auf die Gemeindebauten auszuweiten. Der neue Leistungsauftrag hat seit dem 1. Dezember 2008 Gültigkeit.

Siedlungsleitbild

zur Ordnung der räumlichen Entwicklung

Das Siedlungsleitbild beinhaltet eine Entwicklungsstrategie für den Siedlungsraum und umfasst Aspekte der Siedlung, des Verkehrs, der Ökologie, der Wirtschaft und der Gesellschaft. Wir berichten über den Stand der Arbeiten der Spezialkommission.

Gemeindeversammlung vom 21. November 2007 hat der Gewährung eines Kredites von Fr. 50'000.– für die Erstellung eines Siedlungsleitbildes zugestimmt. Seit Februar 2008 ist eine Spezialkommission des Gemeinderates von 9 Mitgliedern, unter der Leitung von Gemeinderat Markus Omlin, an der Arbeit. Fachtechnisch wird die Kommission von den Ortsplanern Emil Amacher und Jérôme Vonarburg unterstützt. Der Gemeinderat hat vom Zwischenbericht der vorberatenden Kommission in zustimmendem Sinne Kenntnis genommen.

Bedeutung des Siedlungsleitbildes

Das Siedlungsleitbild bildet zusammen eine Grundlage für die kommenden Nutzungsplanrevisionen. Es gibt Strategien zur Siedlung, zu den Arbeitsplätzen, zum Verkehr und zur Verkehrssicherheit, zu den öffentlichen Räumen sowie zum sorgsamen Umgang mit der Natur und der Landschaft vor. Der Gemeinderat hat bei seinen raumwirksamen Tätigkeiten jeweils zu prüfen, ob den Grundsätzen und Strategien des Siedlungsleitbildes entsprochen wird.

Grundsatz Siedlungsentwicklung

Im Zwischenbericht sind die Themen als allgemeine Überlegungen in Form von Grundsätzen wiedergegeben. Bei der

Siedlungsentwicklung wird auf eine moderate Bevölkerungsentwicklung und eine geordnete Besiedlung in zweckmässigen Zonen gesetzt. Den Eigenheiten des Dorfkerns Wil, des Ortsteils Büren, der Satellitensiedlungen und der Siedlung Niederrickenbach ist Rechnung zu tragen.

In den nächsten ca. 20 Jahren sollen die Voraussetzungen für ein Bevölkerungswachstum von ungefähr 400 Einwohnern geschaffen werden. Dies ergibt eine Zielgrösse von etwa 3500 Einwohnern. Es wird eine Durchmischung der Bevölkerung angestrebt. Die bereits eingezonten, noch unüberbauten Parzellen sollen bebaut werden. Neue Bauzonen sollen unter Berücksichtigung der noch bestehenden unüberbauten Wohnzonen und des Verdichtungspotenzials realisiert werden.

Grundsatz Arbeitplatzentwicklung

Bestehende Gewerbegebiete sollen dem Bedarf entsprechend ausgeweitet und optimal erschlossen werden. Dabei müssen die Ersatzbeschaffung von Fruchfolgeflächen und die Gewässerraumbestimmungen beachtet werden. Neue Arbeitsgebiete sollen an bestehende Gebiete angrenzend ausgeschieden werden. Wohngebiete sollen möglichst nicht beeinträchtigt werden.

Grundsatz Verkehrsentwicklung

Der Verkehrssicherheit wird ein hoher Stellenwert zugewiesen. Eine kundenorientierte Anbindung ans regionale ÖV-Netz und gute Infrastruktur für den Langsamverkehr stellen für die Gemeinde wichtige Standortqualitäten dar und sind entsprechend zu fördern.

Fuss- und Velowegverbindungen für den täglichen Gebrauch sollen prioritär ausgebaut werden. Arbeits-, Wohn- und Schulgebiete sind optimal mit Fuss- und Velowegverbindungen zu erschliessen. Die Verkehrssicherheit ist für den nicht motorisierten Verkehr zu verbessern und mit Massnahmen zur Verkehrsberuhigung zu ergänzen.

Grundsatz

Vernetzung Naturraum

Die Naturräume sollen vernetzt werden. Im Rahmen von Weg- und Strassenprojekten sowie von Gestaltungsplänen soll die Vernetzung sichergestellt werden.

Weiteres Vorgehen

Nach der Verabschiedung des von der vorberatenden Kommission erarbeiteten Entwurfes zu einem Siedlungsleitbild durch den Gemeinderat wird dieses zur Vorprüfung an die Baudirektion weitergeleitet. Nach allfälligen Anpassungen besteht dann die Möglichkeit zur öffentlichen Mitwirkung der Bevölkerung. Dazu gehört auch die Durchführung einer Orientierungsversammlung im März/April 2009. Die Festsetzung der Behördenverbindlichkeit erfolgt nach der Auswertung des öffentlichen Mitwirkungsverfahrens durch den Gemeinderat. Für das Inkrafttreten des Siedlungsleitbildes ist die Genehmigung des Regierungsrates erforderlich.

Wy

Wichtiges in Kürze

aus der Schule

Leitbild

Als Schwerpunkt aus dem Leitbild der Schule Oberdorf wurde für das laufende Schuljahr «Ziel ha – ufä Wäg gah» ausgewählt. In verschiedenen Veranstaltungen wird in der gesamten Schule, in den Teams wie auch in den Klassen versucht, diesem Jahresmot-

den Jahr bei den Schulabgängerinnen und Schulabgängern der letzten sechs Jahre Rückmeldungen zu ihrer Schulzeit in der Schule Oberdorf und zum Eintritt ins Berufsleben eingeholt werden. Über die Ergebnisse werden wir in der nächsten Aa-Post informieren.

Sanierung Schulanlage Büren

Der Schulrat hat entschieden, fünf Architekturbüros zur Offertstellung für die Planungs- und Bauleitungsaufgaben bei der Sanierung der Schulanlage Büren einzuladen. Die Offerten liegen in der Zwischenzeit vor und es geht nun darum, ein Büro mit der



to nachzuleben. Auch stehen in den Eingangsbereichen der beiden Schulhäuser Wegweiser, mit welchen durch Klassenarbeiten auf diesen Leitsatz hingewiesen wird.

Evaluation

In der Regel alle vier Jahre werden die Schulen des Kantons Nidwalden extern evaluiert. In den jeweiligen Zwischenjahren haben sie gemäss Volksschulgesetzgebung eine interne Bewertung zu einem selbst gewählten Thema durchzuführen. Die Schulleitung hat entschieden, dass im laufen-

Kindergarten

Gegenwärtig besuchen 36 Kinder das freiwillige Kindergartenjahr. Dies sind über 80 % des betreffenden «Jahrganges». Im nächsten Schuljahr könnten laut Einwohnerstatistik knapp 40 Mädchen und Knaben den freiwilligen Kindergarten besuchen. Wir sind gespannt, wie viele von diesem Angebot Gebrauch machen werden. Es steht aber bereits jetzt fest, dass auch im nächsten Schuljahr wieder 4 Kindergartenabteilungen geführt werden.

entsprechenden Arbeit zu beauftragen. Der Fahrplan für diese Sanierung musste angepasst werden. Neu ist vorgesehen, den Antrag für die Sanierung der Schulanlage Büren und den entsprechenden Baukredit der Herbstgemeindeversammlung 2009 vorzulegen und bei Zustimmung die Arbeiten im Sommer 2010 auszuführen.

Max Albisser

Farbige Steine am Aawasserweg

Ein Gesamtschulanlass der Schule Oberdorf

Zum Jahresleitsatz der Schule Oberdorf «Ziel ha - ufä Wäg gah» fand am Donnerstagmorgen, 18. September ein Gesamtschulanlass statt. Alle Klassen, vom Kindergarten bis zur 3. ORS, waren gleichzeitig auf dem Aawasserdamm unterwegs.

Zuvor hatten die Kinder und Jugendlichen einen mindestens faustgrossen Stein farbig bemalt. Diesen und einen «Hosensackstein», beschriftet mit dem eigenen Vornamen, brachten alle zum Anlass mit. Während die ORS- und PrimarschülerInnen bei der Mehrzweckhalle in Oberdorf starteten um nach Büren zu gelangen, besammelten sich die Kindergartenkinder auf dem Kirchenplatz in Büren und liefen auf dem Damm ein Stück weit Richtung Allmend. Unterwegs platzierten nun die Schülerinnen und Schüler klassenweise ihre farbig bemalten Steine in genau bemessenen Abständen entlang des Spazierwegs.



ten Werke der Gspänli. Auch zufällig anwesende Spaziergänger drückten ihre Freude über die künstlerische Vielfalt aus.

Um 09.30 Uhr besammelten sich sämtliche 400 Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrpersonen auf dem Fussballplatz beim Schulhaus Büren. Nach einer kleinen Erfrischung wurden die «Hosensacksteine» mit den Na-

Mit dem abschliessenden Sprechchor brachten alle die Sache auf den Punkt: «Ziel ha - ufä Wäg gah» ist unser Motto!

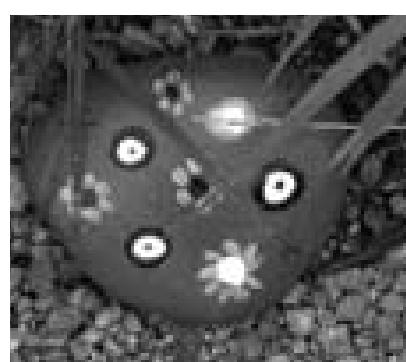
Hoffen wir, dass die buntbemalten Steine noch lange Freude bereiten und an diesen schönen Vormittag erinnern!

*Cornelia Leutenegger
Patricia Kipfer*



Zahlreiche Begegnungen mit Kindern aus den anderen Klassen ergaben sich so, man freute sich über die vielen bunten Steine und bewunderte die schöns-

men zu einer grossen Spirale gelegt und die Geburtstagskinder dieser Woche durften sich auf den Weg durch die Spirale zu einem kleinen Geschenk machen.



Inselträume

Auf Entdeckung im Urner Reussdelta

Nach dem Grosserfolg vor fünf Jahren organisierten die Zentralschweizer Umweltämter im vergangenen Herbst erneut einen Umwelttag. Die 5B und 6B gehörten zu den glücklichen Klassen, die daran teilnehmen durften.

Am Freitag, 12. September 08, fuhren wir mit dem Postauto nach Flüelen. Dort wartete ein Nauen auf uns, der uns nach Seedorf führen sollte. Während der Nauenfahrt erzählte uns ein mittelalterlicher Knecht die Sage des Klosters Seedorf. Nun erhielten wir eine Schatzkarte und auch ein Znünisäcklein und starteten so ausgerüstet zu einer Schatzsuche im Urner Reussdelta.



Aus Weidenästen wird Kohle

Nach einem kurzen Fussmarsch von Seedorf ins Naturschutzgebiet gelangten wir zum ersten Posten: Auf einem Geschicklichkeitsparcours über die Badeinseln, die mit verschiedenen Brücken verbunden waren, massen sich unsere beiden Klassen. Alle nahmen ihren Mut zusammen und bewältigten diese Aufgabe mit Erfolg und Spass.

Beim zweiten Posten lernten wir die Vielfalt der Tierwelt am Delta kennen. Mit verschiedenen Hilfsmitteln wie Becher oder



Balanceakt für Ramon, Lukas, Natalie und Jana

Siebchen fingen wir Insekten und Spinnentiere ein, beobachteten sie und liessen sie anschliessend wieder frei.

Nach dem offerierten Mittagessen mit Wurst und Urner Käse war Posten drei an der Reihe: Hier durften wir selber Kohlestifte herstellen und damit hübsche Kärtchen gestalten.

Beim letzten Posten sammelten wir vielerlei Schwemmgut und präsentierten dies in einer Ausstellung. Mit Kessel und Spaten durften wir schliesslich noch selber ein Flussdelta bauen.

Schatz gefunden!

Leider war die Zeit viel zu schnell vorbei. An diesem spannenden Tag haben wir einen einzigartigen Lebensraum für Tiere und Pflanzen auf spielerische Weise entdeckt. Und ganz nebenbei wurden wir für den Umweltschutz sensibilisiert. Wir erfuhren, dass der Schatz, den wir suchten, nicht aus Geld und Gold besteht, sondern dass das Reussdelta selbst, die Erde und was sie hervorbringt, der Schatz ist.

*Simone Künig
Judith Bossi*



Simon und Alessandro erforschen die Tierwelt

Adventseinstimmung

Vier Klassen überraschen einander

In der Qualitätssicherungsgruppe («Q-Gruppe»), bestehend aus den Lehrerinnen Manuela Vonesch, Nadine Bühlmann, Sonja Scheiber, Sibyl Amstad und Marianne Diener, entstand der Wunsch, mit den eigenen Schülern ein Adventsprojekt für die anderen Klassen der Q-Gruppe zu erarbeiten.



Drittklässler besuchten am Freitagmorgen der ersten Adventswoche die anderen Klassen und zeigten ihnen, wie sie aus einem Stück Holz ein lustiges Zwerge mit zotteligen Haaren und einem Filzhut basteln konnten.

In der 2. Adventswoche waren die Erstklässler von Nadine Bühlmann an der Reihe. Mit viel

Eifer und Freude spielten sie auf ihren selbst hergestellten Trommeln ein Konzert. Aufgeführt wurden eine modernisierte Version von «Alle meine Entlein», ein Esel-Lied, weitere selbst erfundene Musik-

stücke und auch ein Samichlausgedicht.

In der 3. Adventswoche führten die Kindergartenkinder von Manuela Vonesch einen besinnlichen Kerzentanz auf. Die selbst gestalteten Teelichter verschenkten sie an alle zuschauenden Kinder und gaben ihnen mit diesem Symbol Wärme und Licht mit auf den Weg.

Den Adventseinstimmungszyklus beendeten die Zweitklässler mit ihrer Klassenlehrerin Sonja Scheiber und der TG-Fachlehrperson Marianne Diener. Die Kinder stellten in Partnerarbeit ein farbenfrohes Sternen-Smarties-Mandala her. Zum Ausklang erzählten sie eine weihnachtliche Geschichte («Licht verschenken») und führten gleichzeitig den Inhalt des besinnlichen Textes als Theaterstück auf.



So kam es, dass die Schülerinnen und Schüler jeder einzelnen Klasse eine Adventseinstimmung für die andern vorbereiteten und diese im Verlaufe des Monats Dezember vortragen durften. Einmal in jeder Adventswoche fand eine solche Einstimmung statt, auf die sich alle Kinder jeweils riesig freuten, waren es doch lauter Überraschungen, die sie von ihren Gspänli zu sehen und zu hören bekamen.

Der Zyklus begann mit der Klasse von Sibyl Amstad. Die



Aktive Schülerinnen und Schüler am Weihnachtsmarkt in Maria-Rickenbach

Am 22. / 23. sowie am 29. / 30. November 2008 fand in Maria-Rickenbach der 3. Weihnachtsmarkt statt. Die 3. und 5. Klasse der Schule Büren nahmen daran teil. Da das Wetter nicht immer mitspielte, mussten wir unser Programm kurzfristig umstellen. Für uns alle war es eine schöne und sehr intensive Zeit.

Marktstand der 5. Klasse

Bereits nach den Sommerferien sammelten wir Ideen für den Weihnachtsmarkt. Das Thema, zu welchem wir unseren Verkaufsstand einrichteten, hieß «Weihnachtsdekorationen». Da wir viele verschiedene Artikel anbieten wollten, begannen wir schon während den ersten Schulwochen mit der Arbeit. Fast die halbe Klasse knüpfte von dort an rund fünfzig Freundschaftsbändchen. Nach den Herbstferien kamen dann Weihnachtsengel, Weihnachtskärtchen und letztendlich verschiedene Gestecke hinzu.

Wir waren für das erste Wochenende eingeteilt und freuten uns, als es endlich losgehen sollte. Ein Anruf trübte unsere Vorfreude: Der Weihnachtsmarkt konnte am Samstag, 22. November wegen den schlechten Wetterverhältnissen nicht durchgeführt werden. – Am Sonntag



konnte der Markt stattfinden, dies sehr zu unserer Freude. Da uns nun ein Tag fehlte, musste jedoch eine Alternative her. Die Kirche Büren feierte am selben Sonntag ein Jubiläum. Spontan und dank einiger wichtiger Helfer verkaufte ein Teil der 5. Klasse unsere Weihnachtsdekorationen auch in Büren.

Unsere Arbeit hat sich gelohnt. Wir verkauften fast alle Artikel und kehrten am Sonntagabend müde, aber sehr zufrieden, nach Hause zurück.

Theater »Zwärgli – Wienacht« der 3. Klasse

Auch wir Drittklässler hatten Grosses vor. Schon in den Sommerferien wurde das Theaterstück »Zwärgli – Wienacht« ausgewählt und umgeschrieben,

kam der spannende Moment der Rollenverteilung, und von diesem Moment an nahm unser Theater wöchentlich immer mehr Gestalt an: Kostüme und Requisiten wurden organisiert, Mützen und Taschen genäht, Text auswendig gelernt und Einladungen gestaltet und geschrieben. In Gruppen übten die Zwärgli, die Erzählerinnen und die zwei Kinder ihre Texte und ihre Rolle, während die Musikgruppe fleissig mit Flöte, Glockenspiel und Xylophon Weihnachtslieder einstudierte.

Nach mehreren Probeausflügen nach Maria-Rickenbach konnte es am 22. November losgehen. Leider machte uns der starke Wind einen Strich durch die Rechnung und die Première wurde abgesagt und um eine Woche



damit wir nach den Herbstferien mit dem Theaterprojekt starten konnten.

Das Fach »Mensch und Umwelt« verwandelte sich zu lebendigen Theaterproben: Regelmässig tauchten wir in die Welt der Zwärgli ein, indem wir zeichneten, diskutierten, austauschten, Gedankenreisen machten und natürlich in verschiedene Rollen schlüpften und diese spielten.

Nach einer zweiwöchigen Einwärmpphase

verschoben. Umso gespannter waren wir am 29. November. Wir spielten die Zwärgli – Wienacht in der vollen Wallfahrtskapelle und durften mit strahlenden Augen den grossen Applaus entgegennehmen.

Auch am 9. Dezember am Seniorennachmittag und am Abend vor dem Adventsfenster der Schule Büren spielten wir vor begeistertem Publikum und ernteten viel Lachen und Beifall.

Wir haben eine tolle aber auch strenge Theaterzeit hinter uns und können nun mit Stolz und Freude auf das gelungene Projekt zurückschauen.

*Simone Künig
Lena Anderhub*

Fit und gesund in den Winter

Ein Bewegungs- und Ernährungsprojekt der 3A

Während sechs Wochen setzten wir uns mit dem Thema Ernährung und Bewegung auseinander. Wöchentlich nahmen wir eine Stufe der Ernährungspyramide genauer unter die Lupe, eigneten uns Wissen an, kochten gemeinsam und durften natürlich auch davon kosten.

Wir begannen mit der wichtigsten Stufe, den Getränken. Immer mal wieder einen Schluck Wasser trinken ist wichtig, um konzentriert und ausdauernd arbeiten zu können. Aber nicht immer muss es Wasser sein. Auch verdünnte Frucht- und Gemüsesäfte oder ungezuckerte Tees sind ideale Durstlöscher. Darum machte es uns in dieser Woche auch besonders Spass, selber Getränke zu mixen.



Elternznüni: mit allen Sinnen erfahren

Weiter ging's in der 2. Woche mit Früchten und Gemüse. Täglich fünf Portionen davon helfen gesund zu bleiben, vor allem auch in der kalten Jahreszeit. Die selbst zubereiteten Gemüse-Zwirbel oder Apfeligel schmeckten natürlich besonders gut.

Getreide und Kartoffeln folgten in der 3. Woche. Zu jeder Hauptmahlzeit eine Beilage von dieser

Stufe, das wollten wir gleich selbst ausprobieren! Unsere sechs Kochgruppen kochten zu Hause Spaghetti mit einer selbstgemachten Tomatensauce.

In der folgenden Woche standen Milchprodukte, Fleisch, Fisch und Eier auf dem Programm. Am Tag der Milch durften wir in der Pause ein Glas Milch trinken und am Nachmittag besuchte uns eine Ernährungsberaterin der Schweizer Milchproduzenten. Sie entführte uns in die Welt der Sinne. Mit geschlossenen Augen riechen und schmecken war etwas ganz Neues und Aufregendes.

In der 5. Woche landeten wir auf der Stufe der Fette, Nüsse und Öle. Auch Fett ist für den Körper wichtig, nur zuviel sollte es nicht sein. Gemeinsam backten wir gesunde Müesli-Riegel aus Kernen und Getreide. Mmmh... waren die fein!

Schliesslich erreichten wir die oberste Stufe der Pyramide. Süßigkeiten, salzige Snacks und energiereiche Getränke sind bei Kindern (und Erwachsenen!) besonders beliebt, sollten aber massvoll und mit Genuss konsumiert werden. Darum liessen wir die Schokolade besonders langsam auf der Zunge zergehen.



Als Abschluss der Unterrichtseinheit bereiteten wir ein Elternznüni vor. Endlich sollten auch die Eltern unsere leckeren, gesunden Znünis probieren und an verschiedenen Workshops zu den Themen Ernährung und Bewegung teilnehmen können. Mit insgesamt 70 Erwachsenen und Kindern war der Samstagvormittag ein voller Erfolg!

Sibyl Amstad



Freiwilliger Frühsport

Auf dem Weg zur Berufswahl

Schnuppertag und Schnupperlehre

Statt einen halben Tag die Schulbank zu drücken, absolvierten die Jugendlichen der 2. ORS am Mittwoch, 22. Oktober einen Schnuppertag um Einblick in einen Betrieb zu gewinnen. Doch begonnen hat die Auseinandersetzung mit der Berufswelt bereits in der 1. ORS.

Die Berufswahlaktivitäten, die in der ORS organisiert und durchgeführt werden, orientieren sich am so genannten Berufswahlfahrplan. Ähnlich einem Fahrplan, der die Zwischenstationen bis zum Reiseziel aufführt, sind darin verschiedene Aktivitäten vorgesehen, die der Jugendliche auf seinem Weg zur Berufswahl absolviert.

Im 7. Schuljahr setzen sich die Jugendlichen mit ihrer Persönlichkeit auseinander; sie lernen ihre Interessen und Fähigkeiten kennen. Dies geschieht mittels Fragebogen im Berufswahlheft, aber auch indem beispielsweise Kurzvorträge über Freizeitbeschäftigungen gehalten werden.

Gegen Ende der 1. ORS nehmen die Jugendlichen Einblick in die Berufs- und Ausbildungswelt, vorerst in der Theorie: etwa durch Broschüren der Berufsverbände, die so genannten «Berufsbilder». Auch weitere audio-visuelle Medien wie Internet, Videos und DVD's werden zur Informationsbeschaffung eingesetzt. Ziel ist es, sich anhand von 22 Berufsfeldern zu orientieren.

Im 8. Schuljahr, dem für die Berufsfundung wohl wichtigsten Jahr, steht das Sich-Informieren über Berufe und Ausbildungen im Zentrum. Die verschiedenen Aktivitäten erfolgen im Hinblick auf einen möglichen Berufswahlentscheid am Ende des Schuljahres. Das Berufsinformationszentrum

(BIZ), die Berufsinformationsstage während den Herbstferien, eventuell die alle 2 Jahre stattfindende Zentralschweizer Bildungsmesse (zebi): Dies sind Gelegenheiten, wo Jugendliche sich intensiv über Berufe und Ausbildungen informieren können. Mit einzelnen Schnuppertagen oder der Schnupperwoche im Februar / März wird überprüft, ob sich in der Praxis der Beruf gleich «anfühlt» wie vorgestellt. Entsprechend den individuellen Bedürfnissen folgen meist während den Ferien zusätzliche Schnuppertage.

Im Weiteren werden im Klassenverband auch die beiden Themenblöcke «Bewerbungsschreiben» und «Vorstellungsgespräch» erarbeitet.

Zu Beginn des 9. Schuljahres erfolgt das individuelle Bewerbungsprozedere. Glücklich, wer bereits nach den Herbstferien oder bis zu Weihnachten eine Lehrstelle versprochen hat! Doch zeigt die Erfahrung, dass etliche Lehrstellen auch noch viel später vergeben werden.

Für die Schülerinnen und Schüler der jetzigen 3. ORS sieht die Situation vielversprechend aus: Bis Weihnachten haben fast 90 Prozent von ihnen eine Lösung für nächsten Sommer getroffen.

Doch lassen wir nun die Jugendlichen der 2. ORS sprechen. Wie haben sie ihren Schnuppertag erlebt? Welche Arbeitsabläufe haben ihnen Eindruck gemacht?

«Ich ging als Köchin in der Linde schnuppern. Ich arbeitete am Morgen von 9 bis 14 Uhr und am Abend von 18 bis 22 Uhr. Am Morgen durfte ich Salat vorbereiten. Nachher durfte ich Karotten rüsten und schneiden. Anschliessend musste ich sie mit einer Maschine luftdicht verschliessen. Am Abend durfte ich



Jasmin

verschiedene Desserts vorbereiten. Es war sehr interessant. Die Mitarbeiter/innen waren nett und freundlich und der Tag war sehr abwechslungsreich.» (Olivia)

«Ich durfte einen Tag als Industrielackierer bei der Pilatus Aerospace schnuppern gehen. (...) Ich konnte einen halben Tag selber machen, schleifen und lackieren. Diese Arbeit gefiel mir sehr. Der Chef war mit mir sehr zufrieden. Der Tag verlief für mich spannend und es war auch einmal etwas anderes als nur Schule.» (Reto)

FN



Joel

Danceberries

Schritt für Schritt zum Tanzauftritt

Lu hat einen grossen Traum. Sie will eine eigene Tanzgruppe gründen und erfolgreich werden. Doch bis es so weit ist, muss sie noch viele Hürden überwinden.

Die Handlung des Musicals, das eine Gruppe von Jugendlichen auf die Bühne bringen will, passt perfekt zu ihnen, scheint ihnen auf den Leib geschrieben zu sein. Kunststück: Denn geschrieben haben sie es selber!

Begonnen habe alles vor knapp einem Jahr, erklärt die 15-jährige Dunia Martin aus Büren. Einige Mädchen hätten sie angefragt, ob sie ihnen ein paar Tanzschritte beibringen würde.

Kopf-Salat

Die talentierte Tänzerin, die in Oberdorf die 3. ORS besucht, kann denn auch schon etwas Bühnenerfahrung vorweisen. Beim Festspiel «Kopf-Salat», das zur Eröffnung des Stanser Schulzentrums Turmatt aufgeführt wurde, durfte sie eine grössere Rolle übernehmen.

Die Anfrage der Mädchen beantwortete sie natürlich positiv und übte in der Folge ein paar Tanzschritte mit ihnen ein. Die Begeisterung wuchs, sie war mehr als blass ein Strohfeuer, und die Gruppe wurde mit der



Zeit immer grösser. Mittlerweile sind es schon 18 Jugendliche zwischen 9 und 14 Jahren.

Es freue sie, dass so viele motivierte Jugendliche kämen und bei ihr etwas lernen wollten, erklärt Dunia. Besonders toll finde sie, dass auch fünf Jungs in der Gruppe mittanzen würden.

Seit den Sommerferien kann die Tanztruppe in einem Raum trainieren, den engagierte Eltern zur Verfügung gestellt haben. Und so treffen sie sich jeden Donnerstagabend um das Tanzen zu erlernen. Doch nicht nur. Einmal hätten sie auch ein Fotoshooting gemacht, was allen grossen Spass bereitet habe, schmunzelt Dunia. Sie wolle den Jugendlichen einfach eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung anbieten. Dies sei das Entscheidende.

Erster Auftritt

An einer Geburtstagsfeier durfte die Tanztruppe das Gelernte bereits vor einem grösseren Publikum präsentieren. Mit allem Drum und Dran: die Jungs tanzten in Anzug und Krawatte, die Mädchen im eleganten Tanz-Kostüm. Der begeisterte Applaus der Gäste ermutigte die Truppe, ein weiteres, anspruchsvolleres Projekt zu planen: ein Musical.

Ziel der Jugendlichen ist, das ganze Projekt möglichst alleine auf die Beine zu stellen. Wir wünschen ihnen dabei viel Erfolg und dürfen gespannt sein auf ihre Musical-Show.

Aufführungen: am 31. Januar und 1. Februar 09 in der Aula des Schulhauses Oberdorf.

FN



Spielfreude auf der Bühne

und viele fleissige Helfer im Hintergrund

Seit Jahren ist die Theatergesellschaft Büren, deren Spielsaison jeweils im Oktober beginnt, Garant für beste Unterhaltung. Die aktiven Mitglieder und weitere fleissige Helfer sind jedoch fast rund ums Jahr für ihr zeitaufwändiges Hobby tätig.

Die zum Teil langjährigen Theaterbesucher dürfen sich Jahr für Jahr auf ein neues Stück freuen, das sie zünftig zum Lachen bringt. Gerade so wie das erfolgreiche letzjährige Lustspiel «Um Himmels Wille, Herr Pfarrer». Bis ein Schwank oder eine Komödie «bühnenreif» ist, setzt die Theatertruppe um Präsident Franz Gisler während Wochen und Monaten viel Zeit und Energie ein.

Stückwahlkommission

Kaum ist an der Dernière gegen Ende November der Vorhang ein letztes Mal gefallen, beginnt für die Stückwahlkommission quasi die neue Saison. Sie macht



sich nun an die Arbeit, um neue Theaterstücke zu evaluieren. Zum einen werden Ideen ausgetauscht von Theaterstücken, die man bereits kennt, irgendwo mal gesehen hat oder die in der Theaterzeitung beschrieben werden. Zum andern wird viel gelesen: Lustspiele in schriftlicher Form werden auf ihren Witz und ihre Eignung und Umsetzbarkeit auf die örtlichen Verhältnisse ge-

prüft. Schliesslich werden auch gerne Aufführungen anderer Vereine besucht, zusammen mit weiteren Mitgliedern der Theatergesellschaft. Diese Ausflüge liefern – neben der Unterhaltung – oft Ideenimpulse für die Stückwahl und für die Regiearbeit, sind also quasi auch Weiterbildungsveranstaltungen für die Theatertruppe.

Bis Anfang Januar hat sich die «Büechlikommission» entschieden und präsentierte an einer Vorstandssitzung drei Theaterstücke, die es in die enge Wahl geschafft haben. Nun wird diskutiert und abgewogen, ob dieses Stück auf der Aula-Bühne umsetzbar ist oder ob jenes Stück die Erwartungen des Publikums erfüllen wird. Falls die Vorschläge den strengen Kriterien entsprechen und der Vorstand sich auf ein Stück einigen kann, werden als nächster Schritt, gemeinsam mit der Regisseurin, mögliche Personen für die verschiedenen Rollen gesucht.

Leseproben

Im Juni beginnt nun die «Knochenarbeit» für die Akteure. Die ersten Leseproben werden abgehalten

und ab Mitte August stehen die Spieler bereits zwei- bis dreimal in der Woche auf der Bühne. Kurz vor der Premiere im Oktober folgen noch zwei intensive Probe-Wochenenden, damit die Texte und Abläufe sitzen und keine «Patzer» passieren. Und falls doch, würden diese so geschickt überspielt, dass der Theaterbesucher kaum etwas bemerkt... Übrigens: Die Souffleuse, die

früher in einer Kiste am Bühnenrand sass und bei «Hängern» den Text zuflüsterte, ist längst weg- rationalisiert.

Bühnenbild

Dafür ist seither der Blick aufs Bühnenbild frei! Ein entscheidendes Element des Theatererlebnisses, auf das die Bürer besonders stolz sein dürfen. Erst mit einem



gelungenen Bühnenbild wird die Illusion «Theater» vollkommen. Während den Sommerferien zimmert Heiri Küttel mit seinem Team ein funktionelles sowie optisch ansprechendes Bühnenbild. Anschliessend wird dieses vom Bühnenmaler vollendet, damit es ab Mitte August für die Spieler in der Aula in Oberdorf zur Verfügung steht. Für die Schauspieler ist es eine grosse Hilfe, wenn sie bereits vor vollendetem Bühnenbild üben können.



Doch richtig perfekt wird das Bühnenbild erst, wenn es noch mit vielen kleinen und grösseren Requisiten bestückt ist: in die Zeit passende Möbel, Bilder, Vasen und weitere Gegenstände. Die «Liebe zum Detail» ist nicht nur im Wohnzimmer zu Hause entscheidend... Und schliesslich muss die Bühne und müssen die Schauspieler auch «ins rechte Licht gerückt» werden; eine Aufgabe, wofür die Beleuchter verantwortlich sind. Auch sie wenden Stunden auf, bis alles zu ihrer Zufriedenheit klappt.

Vorverkauf

Abseits der Bühne arbeiten weitere Teams ebenso intensiv: Ein ansprechendes Programmheft wird zusammengestellt, Sponsoren und Inserenten werden gesucht, Werbung wird in den Zeitungen und auf Plakaten platziert. Für den Vorverkauf werden ab anfangs Oktober unzählige Telefongespräche geführt und Reservationen getätigt.

Um Mitte Oktober

findet jeweils die Kinderaufführung statt, welche gleichzeitig als Generalprobe der Premiere am selben Abend dient. Alle Kinder und Jugendlichen der Schule Oberdorf erhalten übrigens einen Gutschein für diese Nachmittagsaufführung. Sie sind «Testpublikum» und wohl



auch willkommene Werbeträger, wenn sie alles verstanden haben... – Dann ist es so weit! Die Premiere steht bevor, die Nervosität steigt.

Maske

Jeweils zwei Stunden vor der Aufführung werden nach einem exakten Schminkplan zwei Personen gleichzeitig geschminkt. Fotos, die anlässlich eines Musterschminkens gemacht wurden, hängen im Schminkraum und dienen als Vorlage, damit die Schauspieler bei jeder Aufführung die gleiche «Maske» zum



Küche

Gleichzeitig arbeiten etwa ein Dutzend fleissige Helfer in der Aula: Sie stellen Tische und Stühle auf, platzieren die hübschen



Dekorationen und sorgen dafür, dass es in der Küche klappt. Ob Chügelipastetli, Lebkuchen mit Nidle oder ein feines Theaterkäfi: Die Theaterbesucher sollen neben einem theatralischen auch zu einem kulinarischen Leckerbissen kommen.

Falls Sie sich angesprochen fühlen und gerne Theaterluft schnuppern möchten: Melden Sie sich bei der Theatergesellschaft Büren, Franz Gisler, Präsident, 041 660 06 66 oder unter www.theater-bueren.ch.

SB

Ausdruck bringen. Während des Schminkens wird den Schauspielern übrigens ein Glas Weisswein serviert. Das soll gut für die Stimme sein und natürlich das Lampenfieber senken.



Eine Erfolgsgeschichte

Seit 30 Jahren im Dienst für Spiel und Spass



Die in der Tellenmatt 1 einquartierte Ludothek feiert 2009 das 30-jährige Bestehen. Mit verschiedenen Aktionen und einem grossen Spielfest, das am 6. Juni 2009 stattfindet, wird die Erfolgsgeschichte gefeiert.

In Stans wurde am 16. März 1979 die erste Ludothek der Zentralschweiz eröffnet.

Der Mensch spielt bevor er liest

Die Ludothek leihst einer breiten Bevölkerungsschicht gutes Spielmaterial zu günstigen Bedingungen aus. Damit fördert die Ludothek das Spiel als aktive Freizeitgestaltung und kulturelle Betätigung. In unserem Sortiment finden Sie sorgfältig ausgewählte Spiele und Spielzeuge für Kinder und Erwachsene.

Seit 1996 im Tellenmatt 1

Nach dem zweimaligen Lokalwechsel konnte 1996 im Schulhaus Tellenmatt 1, direkt neben der Schulbibliothek ein schöner Raum bezogen werden. Infolge der zentralen Lage und des vielfältigen Angebots stiegen seither die Zahl der Ausleihen und Neukunden kontinuierlich an.

So besuchten beispielsweise 2007 rund 500 Familien (1996: 170 Familien) aus dem ganzen Kanton regelmässig die Ludothek und liehen dort 8'330 Artikel (1996: 2'019 Artikel) aus.

Seit 2000 ein selbstständiger Verein

Nach 20-jähriger Zugehörigkeit zu «Schule und Elternhaus» (früher EltereZyt) wurde im Jahre 2000 der Schritt zum selbstständigen Verein gemacht.

Die Ludothek Stans ist dank dem Erlass des Mietzinses durch die Schulgemeinde Stans finanziell unabhängig. Die Einnahmen der Ausleihgebühren und die Jah-



*hinten: Judith Theiler, Hanni Schneider, Jeannette Bünter, Ida Röösli, Irène Widmer, Alice Schneider
vorne: Heidi Heusser, Josy Flüeler und Pia Graf*

resbeiträge der Familien ermöglichen dem Verein Neuanschaffungen. So kaufte die Ludothek Stans 2007 fast 200 neue Spiele und Spielgeräte im Wert von über Fr. 9'000. Durch diese jährlichen Investitionen verfügt die Ludothek Stans inzwischen über ein vielfältiges und attraktives Angebot von über 2'000 pädagogisch ausgewählten Artikeln. Dass die Ludothek praktisch die ganzen Einnahmen in neue Spiele investieren kann, verdankt sie der grösstenteils freiwilligen Arbeit der neun Ludothekarinnen.

Erfolgreich dank Flexibilität

Dank der Unabhängigkeit der Ludothek kann das topmotivierte Team schnell auf neue Trends reagieren und auf Kundenwünsche eingehen. So werden nicht selten Anregungen der Kunden innert Wochenfrist umgesetzt.

Angebot über die Homepage ersichtlich

Eine immer grössere Rolle bei der Gewinnung neuer Kunden spielt eine gute Website. Nebst der Mund-zu-Mund-Propaganda ist heute unsere aktuelle Homepage nicht mehr wegzudenken. www.ludothek-stans.ch

Unsere Kunden

Spielbegeisterte jeden Alters: Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Grosseltern, Schulen, Institutionen.

Unsere Renner

14 Einräder, 10 Laufräder, verschiedene Bewegungsartikel, Fahrzeuge, Grossspiele, Lerncomputer, Partyspiele für Vereins-, Geburtstagsanlässe und für Quartierfeste.

Jubiläum am 6. Juni 2009

Die Ludothek Stans feiert ihr 30-jähriges Jubiläum. Von 10.00 bis 16.00 Uhr ist auf dem ganzen Tellenmattareal Spiel und Spass für Gross und Klein angesagt. Animation von verschiedenen koordinativen Spielen. Balanceparcours und grosses Spielbuffet! Tolle Diaboloshow ... und vieles mehr...

Öffnungszeiten

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 15.00 bis 17.00 Uhr
Freitag 16.00 bis 18.00 Uhr
Fasnachts-, Oster- und Herbstferien am Mittwoch geöffnet.
Sommer- und Weihnachtsferien geschlossen.

Irène Widmer

1. fmg Generationen Jassen

Der Schweizer Nationalsport Nr. 1 verbindet Jung und Alt

Mittwochnachmittag, 24. September 2008, Pfarreiheim Stans. Jasstepicche liegen bereit, die Karten sind gemischt und gespannt warten die Organisatorinnen Ursi Schaffer und Ruth Zumbühl auf jassfreudige Kinder, Jugendliche und interessierte Frauen.

Die Idee der fmg stans einen Generationen-Jassnachmittag durchzuführen findet Anklang. Grossis kommen mit Enkeln, Mütter mit ihren Kindern, Einzelpersonen finden Jasspartnerinnen vor Ort. Wer sich im Schweizer Nationalsport Nr. 1 auskennt, klopft gleich «es Mätschli». Andere helfen den etwas Ungeüb-



geduldig die Karten. Es wird gelacht, überlegt und diskutiert, von Generationenkonflikt keine Spur. Dann wird es Zeit für eine Kaffee-Sirup-Kuchen-Pause. Doch nicht alle wollen lange



teren, zeigen Kniffe und erklären Spielregeln. Spass haben alle!

Stolz erzählt ein Grossi, wie ihr Teenager-Enkel schon fast ein Profi ist und die meisten Punkte heimbringt. An einem anderen Tisch freut sich eine Spielerin, dass sie von ihrer Enkelin eingeladen wurde und sie jetzt gemeinsam einige fröhliche Stunden verbringen. Eine junge Mutter spielt mit ihren Töchtern im Primarschulalter und erklärt

unterbrechen, das Spielerglück lockt, die Karten werden neu gemischt.



2. fmg Generationen Jassen

Mittwochnachmittag,
23. September 2009
im Pfarreiheim Stans

Der Austausch unter den Generationen ist uns wichtig. Zudem sollen Spiel und Spass Platz haben in unserem Alltag. Deshalb organisieren wir mit Freude wiederum einen Plauschnachmittag für Jung und Alt. Notieren Sie sich schon jetzt das Datum, kommen Sie auch!

Für alle, die nicht so lange warten möchten, findet jeweils am 1. Montag im Monat der fmg Jassnachmittag im Pfarreiheim Stans statt (nur Erwachsene). Auskünfte erhalten Sie bei Ursi Schaffer, Tel. 041 610 90 33 oder Ruth Zumbühl, Tel. 041 610 45 50.

*fmg stans
Doris Hellmüller*

Kinodörfli – Heimili Quartier

Das ehemalige Hollywood von Oberdorf

Am südlichen Dorfeingang von Stans liegt das Oberdorfer Heimili-Quartier. Es grenzt ans Winkelriedhaus, an die Gemeindegrenze von Stans und umfasst die Liegenschaften Fahrmattli, Kleinlehli, Chäisermatt und Heimili sowie die Häuser am Heimiliweg und an der Engelbergstrasse in diesem Bereich.

Das heutige Quartier bestand bis vor 60 Jahren vorwiegend aus den alten Bauernhöfen und der Sennerei Fahrmattli. 1952 baute Eduard Niederberger («Heimili-Edi») ein Kino. Den Kinobetrieb organisierte seine Frau Berta mit der Familie und zahlreichen treuen Helfern. Zur Aufbesserung der finanziellen Eigenmittel für den Kinobetrieb verkaufte er die Parzellen seiner Liegenschaft



am Heimiliweg an Handwerker. So entstanden in den 50er und 60er Jahren die Ein- und Zweifamilienhäuser, wie man sie heute noch grösstenteils unverändert sieht.

Im Heimili-Quartier sind vier Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe angesiedelt: Die Sennerei Fahrmattli, der Denner Satellit, das Fotostudio Fischlin sowie die ZSR Steuer- und Regeltechnik



GmbH. Gut vertreten ist auch das Kunsthhandwerk: Neben dem Glasmaler José de Nève wohnen und arbeiten auch die Holzkünstler Vreni und Walter Tscholitsch sowie deren Tochter Mireille, eine Textil-Designerin, in diesem Quartier.

Ein weiteres «Kunstwerk» liegt an der Engelbergstrasse 62 hinter der grossen Linde: Claus Niederberger hat vor ein paar Jahren das alte Wohnhaus und den Stall restauriert und mit einem Zwischenbau zu einem Mehrfamilienhaus um- und angebaut. Dieses Bauwerk wurde im Jahr 2000 mit dem 1. Unterwaldner Holzpreis ausgezeichnet.

Wie das Kino entstand

«Heimili-Edi» war Präsident der Theatergesellschaft Stans. Ausserhalb der Theaterspielzeit führte er mit zwei Kollegen im Theater an der Mürg bereits einen Kinobetrieb. Das baufällige Theatergebäude wollte er sanieren, doch konnte er die Theatergesellschaft damals noch nicht überzeugen. So entstanden 1952 das Kino und die



ergänzenden Wohnbauten im Heimili-Quartier in Oberdorf, die zusammen später auch liebevoll als «Kinodörfli» bezeichnet wurden.

Am 1. Oktober 1953 wurde das Kino «Remi» eröffnet mit dem neuen Schweizer Schwarzweissfilm «Heidi». Dieser Heimatfilm lief zwei Wochen lang und füllte die 300 Plätze. Der Start der



Kino-Ära in Oberdorf war erfolgreich, der weitere Verlauf jedoch von Jahr zu Jahr harziger. Denn schon bald hielten die ersten Fernseher Einzug, zuerst in den Restaurants und später auch in den privaten Wohnstuben. Ab 1953 sendete nämlich die SRG an fünf Abenden pro Woche ein rund einstündiges Programm als eine Art Fernseh-Versuchsbetrieb. So wurde der öffentliche Kinobetrieb im dörflichen Umfeld immer stärker konkurriert. Das Restaurant Eintracht in Oberdorf zum Beispiel gehörte damals zu den «Fernseh-Pionieren» und nutzte dies auch als Argument in seinen Inseraten.

Bereits 1961 herrschte eine Bankenkrise, wie wir sie heute wieder kennen. Dies zwang Eduard Niederberger zum Verkauf des Kinos an eine Aktiengesellschaft. Der Erfolg stellte sich aber auch in den nächsten Jahren nicht ein, und so schloss das Kino nach 25 Jahren seine Tore. Der Kinobetrieb im Haus des Theaters Buochs hat als einziges Kino in Nidwalden bis heute überlebt.

Nutzung des Gebäudes

Das Kinogebäude wurde nach der Schliessung mit einem Zwischenboden versehen, so dass zwei Stockwerke entstanden. Der untere Teil wurde fortan durch einen Lebensmittel-Discounter genutzt (Amarillo) und oben war anfänglich ein Schuhladen einquartiert, der zusätzlich Haushalt- und Papeterieartikel führte. Später wich das lachende Amarillo-Krokodil dem Waro-Schriftzug und die Waro ihrerseits, die an Coop verkauft wurde, machte Platz für den heutigen Denner-Satellit. Im oberen Stockwerk befand sich während mehreren Jahren das Panthera Ladies Gym, und seit Sommer 2008 ist dort das Fotostudio Fischlin eingezogen.

BS



Der Polizist vom Kinodörfli

Walter Keiser erinnert sich

Seit vierzig Jahren wohnen Walter und Marianne Keiser im Heimili-Quartier. Mit dem Bau des Eigenheimes, dem zweitletzten Haus im Quartier, sei damals ein Wunschtraum in Erfüllung gegangen. Und so zog 1968 die junge Familie mit vier Buben – später kam noch ein Mädchen dazu – in das kleine, überschaubare Quartier, zu dem lediglich 15 Ein- und Mehrfamilienhäuser zählen.

Damals habe es in jedem Haus Kinder gegeben; das Kinodörfli sei ein richtiges «Kinderdörfli» gewesen, erinnert sich Walter Keiser. Auch Quartierfeste wurden organisiert und gleich um die Ecke konnte man im Kino Remi manch spannenden Streifen sehen. Heute ist es im Quartier ruhiger geworden: Ein Generationenwechsel hat eingesetzt. Noch immer wohnen die gleichen Leute am Heimeliweg, doch sind sie alle älter geworden. Was heute fehlt, sind die Kinder.

Ein bisschen versteckt hinter dem «Denner» schlummert das Quartier, das durch eine schmale Strasse erschlossen wird, die in eine Sackgasse mündet. Mein Blick wandert durch die winterlichen Vorgärten und ich male mir die sommerliche Farbenpracht aus, von der Walter und Marianne Keiser so geschwärmt haben: sorgfältig gepflegte Blumenbeete und fachmännisch geschnittene Rosenbäumchen wirken einladend, strahlen Ruhe und Friedlichkeit aus. Was will man mehr? Nein, verändern möchte er im Heimiliquartier nichts, betont Walter Keiser. Besonders schätzt er die nachbarschaftliche Verbundenheit, die Gemein-



schaft und die Anteilnahme an Freud und Leid.

Aufgewachsen in einer Grossfamilie auf Schwanden, besuchte Keiser in Büren auch die Schule. «Büren ist und bleibt meine zweite Heimat», erklärt er. Dies ist der Grund, weshalb er sich so stark für die Realisierung der Wasserversorgung Schwanden engagierte. Es sei eine intensive und schöne Zeit gewesen, erinnert er sich.

«Mit den heutigen Vorschriften betr. Wasserqualität und der zeitweisen Wasserknappheit war die Erstellung der Wasserversorgung Schwanden eine Notwendigkeit. Ich habe meine Wurzeln auf Schwanden und habe mich der Sache zuliebe für das Projekt eingesetzt.»

Dass er überhaupt von Büren weggezogen ist, und zwar ungern, hat mit seinem Beruf zu tun: Der damalige Dienstchef wünschte nämlich, dass seine Mitarbeiter in der Nähe des Arbeitsortes wohnten. Und so zog Walter Keiser – für viele «Polizist Keiser» – ins Kinodörfli und so näher zum Polizeiposten, der sich damals beim Stanser Rathaus befand.

Gerne erinnert sich Keiser an die spannenden und abwechslungsreichen 35 Jahre als Po-

lizist zurück. Er möchte diese Zeit nicht missen und würde den Beruf sofort wieder wählen. «Schöne Erlebnisse und traurige Ereignisse dürften sich die Waage halten», resümiert er. «1963 gab es praktisch noch keine Geschwindigkeitsbeschränkungen. Kontrollen wurden noch mit Spiegel und Stoppuhr gemacht. Zum Vergleich gab es damals viel weniger Verkehr, aber viel mehr schwere grausame Raserunfälle mit Toten und Verletzten. Ganz unheimlich war die Zunahme der tödlichen Unfälle mit den schweren Motorrädern. Das Polizeikorps war noch klein, familiär und kameradschaftlich. Der Kontakt zur Polizei besteht immer noch. Wir haben den Verein der pensionierten Polizeibeamten gegründet und ich bin dessen Obmann.»

25 Jahre lang war Keiser auch Feuerwehrinstruktor, und während 20 Jahren amtete er im Schulrat als Sekretär. Da er selber schulpflichtige Kinder hatte, war diese Zeit für ihn von speziellem Interesse gewesen. Doch auch heute noch – trotz oder gerade wegen den schnellen Veränderungen – verfolgt Keiser gerne die Schulpolitik und die Politik im Allgemeinen.

FN

Er bringt Farbe ins Leben

Hubert Gnos - seit 22 Jahren selbstständiger Maler

Nach seiner Ausbildung zum Maler bildete sich Hubert Gnos zum Restaurator weiter, reiste weit und machte sich schliesslich in Oberdorf selbstständig. Nun eröffnete er zusammen mit seiner Frau eine neue Galerie, wo vorwiegend Bilder seines Schwiegervaters Paul Stöckli ausgestellt werden, dessen Nachlass er gemeinsam mit seiner Frau Agnes verwaltet.

In Stans aufgewachsen machte Hubert Gnos im Malereibetrieb der Familie Stöckli seine Ausbildung als Maler. Schon bald war ihm klar, dass es nicht beim Wändestreicher und vor allem nicht beim Holzabschleifer bleiben wird. Sobald er seine Lehre abgeschlossen hatte, wollte er sich als Restaurator weiterbilden. Da es nur wenige Restaurationsbetriebe gab, arbeitete er ein Jahr in Genf, Frankreich und Estavayer-le-Lac. Bei einem Betrieb in Bern wurde er zu Restaurierungsarbeiten ins Kloster Einsiedeln geschickt.

Schliesslich wurde er in Wien im Archäologischen Institut angestellt. Während 5 Jahren reiste er während den trockenen Monaten immer wieder nach Ephesos in der Türkei, wo er selbstständig die Planung und Realisation der Restaurierung und Konservierung eines Museumsraumes führte.

Nach dieser Zeit hatte Gnos genug vom Reisen, war er doch damals schon mit seiner Agnes liiert! Er kehrte also zurück nach Stans, wo er 1985 heiratete und sich im folgenden Jahr selbstständig machte. 1989 kam der gemeinsame Sohn Samuel zur Welt.

Es war eine harte Zeit. Es war immer wieder schwierig, die Fa-

milie mit dem eigenen Betrieb durchzubringen. Zum Beispiel, als die WuSt in die Mehrwertsteuer überging. Während drei Monaten kam kein einziger Auftrag herein, bis sich die Leute an die neue Steuer gewöhnt hatten.

Obwohl die Familie Gnos seit der Heirat von Hubert und Agnes in Oberdorf an der Schinhaltenstrasse wohnt, kamen die Aufträge aus Oberdorf anfangs eher spärlich, was sich zum Glück änderte. Trotzdem sind sie, wie jeder Kleinbetrieb, froh um jeden Auftrag. Heute wird Hubert Gnos von allen engagiert, die Wert auf Qualität legen und jemanden brauchen, dem man vertrauensvoll seinen Hausschlüssel überlassen kann. Seine Ausbildung kommt ihm zugute, wenn andere ganze Wände neu streichen müssten. Da kann er auch mit partiellen Ausbesserungen dienen. Auch vor künstlerischen Wandgestaltungen schreckt Hubert nicht zurück. Eine Wellenlinie ins Kinderzimmer? Der Kunde ist König! Er selber mag leuchtende Farben, am liebsten Maisgelb.

Einige Ergebnisse, auf die er stolz ist, ist die extrem lang haltbare Imitationslasur an den Holzverkleidungen des Gemeindehauses oder die Renovation des «Stöckli-Hauses», ein Riegelbau in Stans.



Sein Depot hat er in einer Baracke im Rotzwinkel in Stans. Die Büroarbeiten erledigt Agnes für ihn. Sein Sohn Samuel ist eher technisch begabt. Er ist Polymechaniker.

Nach dem Tod seines Schwiegervaters, dem bekannten Kunstmaler Paul Stöckli 1991, übernehmen Hubert Gnos und seine Frau dessen Nachlassverwaltung. Die erste Galerie eröffnen sie im Galgenried zwischen Stans und Stansstad. Sie ist aber nicht ideal gelegen, und als sich die Gelegenheit in der Riedenmatt bietet, eröffnen sie im November 08 die Galerie AHAS ART.

Hubert Gnos malte auch selber Bilder, merkte aber, dass er für einen eigenen Stil zu sehr von der Kunst Paul Stöcklis beeinflusst war und hörte auf.

Hubert Gnos sagt, dass er seinem Schwiegervater viel zu verdanken hat, und wenn er von ihm spricht, fühlt man die Liebe und Bewunderung, die er für den Künstler und Menschen empfindet.



Die reformierte Kirche jubiliert

75 Jahre reformierte Kirche Stans

Im Jahre 2009 feiert die Kirche Stans das 75-jährige Jubiläum. Als erste reformierte Kirche Nidwaldens wurde sie am 11. März 1934 ihrer Bestimmung übergeben.

Ein kleiner Abriss der Kirchengeschichte soll hier wiedergegeben werden, bevor über das eigentliche Festprogramm informiert wird. Dieses wird anfangs März mit einem Festgottesdienst eingeläutet, erstreckt sich fast über ein halbes Jahr und endet am Eidgenössischen Betttag mit einem gemeinsamen Gottesdienst in Stans.

Protestantische Genossenschaft Stans

Nicht nur 75 Jahre Kirche Stans werden gefeiert, sondern auch 111 Jahre Kirche Nidwalden.

Für die ersten paar Zuzüger aus den Kantonen Zürich und Bern war es nicht ganz so einfach, ihren Glauben zu leben, obwohl die Nidwaldner Landsgemeinde den Konvertiten den Zuzug ins Rotzloch gestattete. Erst die neue Bundesverfassung von 1848 gab allen Bürgern mit einer christlichen Religion die Niederlassungsfreiheit. 1898 wurde die «Protestantische Genossenschaft Stans» gegründet – eine



Fotos: Archiv ref. Kirche NW

Sonntag, 8. März 2009, 10.00 Uhr, Ref. Kirche Stans: Kantonaler Festgottesdienst «75 Jahre Kirche Stans» mit anschliessenden Apéro.

Samstag, 28. März 2009 um 19.30 Uhr Öffentliche Festveranstaltung im Theatersaal des Kollegiums Stans: «111 Jahre Ref. Kirchgemeinde Nidwalden» mit viel Musik.

Samstag, 22. August 2009: «Kirchennacht». Sie beginnt in Hergiswil, geht weiter nach Stansstad, Buochs und endet in Stans. Es gibt Angebote für Kinder und Erwachsene.

Samstag, 12. September 2009, 20.00 Uhr: «Musik, Wort und Tanz» in der Kapuzinerkirche Stans.

Sonntag, 20. September 2009 (Eidg. Betttag): Abschluss der Jubiläumsfeierlichkeiten mit einem Kantonalen Gottesdienst in Stans mit anschliessendem Essen im «Briggli».

Vorläuferin der Evangelisch-Reformierten Kirche Nidwalden.

Bereits 1872 war in Alpnach die erste reformierte Kirche auf dem Gebiet der Urschweiz eingeweiht worden. Von dort aus betreute seit 1910 Pfarrer Roth die kleine Nidwaldner Gemeinde und hielt mangels Kirchgebäude Gottesdienste im Stanser Hotel Engel ab.

Eigene Kirche

Bald wurde auch in Nidwalden der Wunsch nach einer Kirche und einer eigenen Pfarrstelle lauter. Der «Zürcher Hilfsverein» mit ihrem Präsidenten Pfarrer J. Baumann griff den Nidwaldnern tatkräftig unter die Arme, so dass ein Grundstück erworben und schliesslich die heutige Kirche Stans gebaut werden konnte. 1940 wurde die Protestantische Genossenschaft durch die Landsgemeinde als Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Nidwalden öffentlich-rechtlich anerkannt.

Wachsende Gemeinde

Der Militärflugplatz in Buochs und die Stationierung einer Festungswachtkompanie in Stansstad führten in den Jahren des 2. Weltkriegs zum Zuzug junger Familien. Seither wächst die

Gemeinde, im Wesentlichen wiederum durch Zuzüger begründet, stetig an. Heute gibt es ca. 4300 Reformierte in Nidwalden, das sind knapp 12% der Bevölkerung.

Vier reformierte Pfarrer arbeiten im Kanton, und jedes Jahr werden 40 - 50 reformierte Schülerrinnen und Schüler konfirmiert.

Seit 2003 ist die Nidwaldner Kirche selbstständiges Mitglied im nationalen Kirchenbund. Sie wird vom Kirchenrat geleitet und führt ein zentrales Sekretariat im Dachstock der Ref. Kirche Stans. Die Ref. Kirche Nidwalden ging 2004 eine Partnerschaft mit einer Evangelischen Gemeinde in Prag ein. Das freut besonders Konfirmandinnen und Konfirmanden, die seitdem ihre jährliche Konfirmanden-Reise nach Prag machen.

Susy Haag-Naber

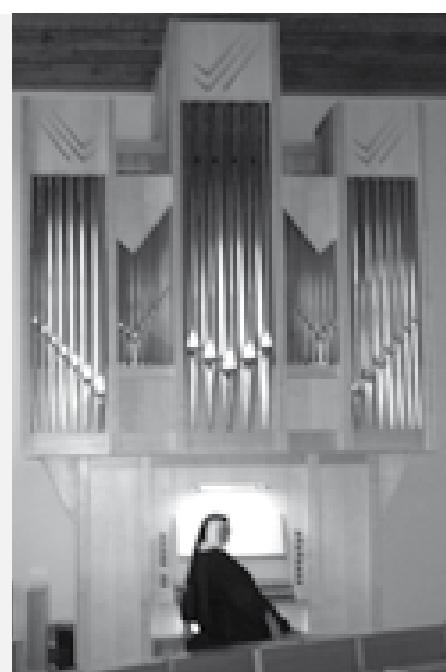


Grundsteinlegung der ref. Kirche Stans mit Pfarrer Roth aus Alpnach (11. Juni 1933)

Die neue Klosterorgel ist eingeweiht

Einmal im Jahr, zwischen dem hohen Donnerstag und der Osternacht, verstummt die Orgel in der katholischen Liturgie. Dann wird dem Gottesdienstbesucher bewusst, dass ein wichtiger Bestandteil in der Gottesdienstgestaltung fehlt. Das Orgelspiel trägt nämlich zu dessen Verschönerung und zur feierlichen Umrahmung bei. Die Orgel als Königin der Instrumente deckt mit ihren Klangfarben ein breites Spektrum ab, das von hellen Flötentönen bis zum Brausen eines Sturmwindes reicht.

Gross war die Freude der Schwestergemeinschaft von Maria Rickenbach, als am Gaudete-Sonntag (14. Dezember 2008) die neue Klosterorgel mit ihren 891 Pfeifen im Ahornprospekt eingeweiht werden konnte. Der Stanser Orgelbauer Erwin Erni hat dieses Werk zusammen mit seinem Sohn geschaffen. Die Klosterorganistin, Sr. Maria Franziska, begleitet nun darauf die Gottesdienste musikalisch mit. Wie die unvollendete 9. Sinfonie des begnadeten Organisten Anton Bruckner soll auch die neue Klosterorgel von Maria Rickenbach dem lieben Gott geweiht sein.



Hohes Ziel für Oberdorfer Kanutin

Junioren-Wildwasser-Weltmeisterschaften 2009

Im kommenden Sommer finden auf der Engelberger Aa die Junioren-Wildwasser-Weltmeisterschaften statt. Nachdem in den vergangenen drei Jahren jeweils ein internationales Kanu-Junioren-Rennen stattfand, soll nun auf dem Aawasser gar der Saisonhöhepunkt der jungen Kanuten über die Bühne gehen. An diesem Spektakel will ebenfalls eine Kanutin aus Oberdorf teilnehmen und dies nicht ohne Ambitionen.

Vom 15. bis 18. Juli 2009 messen sich auf der Engelberger Aa die besten Wildwasserfahrer zwischen 15 und 18 Jahren. Während vier Tagen finden vier Rennen statt. Zwei auf der langen Distanz von Dallenwil nach Buochs und zwei auf der kurzen Distanz in Buochs unterhalb der Fadenbrücke bis zum Trachtenhaus. Beim Trachtenhaus, dem Zielgelände von allen Rennen, soll dann auch einiges für die Zuschauer geboten werden. Festzelt, Essensstände, Attraktionen, Konzerte und weitere kulturelle Angebote sind während den Renntagen geplant. Dank der tollen Unterstützung der Genossenkorporation Buochs, welche für diese Zeit Land zur Verfügung stellt, soll der Anlass für Athleten, Funktionäre, Gäste und Einheimische etwas ganz Spezielles werden.

Es überrascht nicht, dass die junge Kanutin aus Oberdorf, Lisa Hellmüller, an diesem einmaligen Anlass auf ihrer Hausstrecke mitmachen möchte. Um sich eine Teilnahme zu erkämpfen, trainiert die Gymnasiastin sehr viel. Im Sommer 2007 wechselte sie deshalb vom Kollegi Stans an die Sportmittelschule in Luzern. Ihr Trainingsaufwand beträgt zehn



Quelle/Copyright Stefan Munsch

bis dreizehn Stunden, davon fünf bis acht Stunden im Kanu, auch im Winter. Aber was veranlasst eine junge Frau einen solch harren Sport zu betreiben? Keck meint sie: «Ich bin halt nicht so der feine Typ. Ich brauche Action». Dies hängt wohl auch damit zusammen, dass sie als einziges Mädchen um zwei Brüder aufgewachsen ist. «Kanufahren ist sehr abwechslungsreich und eine naturverbundene Sportart. Es macht aber auch einfach sehr viel Spass und ist cool, von da hole ich meine Motivation», ergänzt sie.

Angefangen zu paddeln hat sie im Sommer 2004, im Rahmen des Ferienpasses. «Im gleichen Herbst machte ich dann bereits im Klubtraining mit», erklärt Lisa. Nur gerade fünf Jahre später setzt sie sich das Ziel, an der Junioren-WM teilzunehmen. Sie will aber nicht nur teilnehmen, die Ziele sind höher: «Ich möchte einen Top-15-Platz im Einzel erreichen und im Team-Wettkampf wäre ein Top-drei-Resultat das Ziel.» Ein hohes Ziel, welches ihre Klubkolleginnen vor zwei Jahren an der Junioren-WM in Amerika schafften. Diesen Erfolg zu wiederholen wäre eine Riesensensation für den Schweizerischen

Kanusport und leicht wird es bestimmt nicht. Aber Lisa ist motiviert: «Eine solche Gelegenheit bietet sich mir kein zweites Mal. Auf der Hausstrecke eine WM zu fahren, hat deshalb eine wichtige Bedeutung und ist eine grosse Ehre.»

Man darf somit gespannt sein, ob Lisa den Heimvorteil nutzen kann. Ein beachtlicher Vorteil ist sicherlich, dass sie die Strecke perfekt kennt und sehr viele Fahrten bei unterschiedlichen Wasserständen absolviert hat. Sollte sie auch noch auf die Unterstützung und lautstarke Hopp-Rufe der Oberdorfer Bevölkerung zählen können, wird sie sicherlich zu ihrer Bestleistung getrieben.

Weitere Infos unter
www.jwwc2009.ch

Reto Wyss
(technischer Leiter Kanuclub NW)

Geburten



2. Februar 1929

Odermatt-Alberton Maria
Kantonsstrasse 7, Oberdorf

2. Februar 1929

Dinner Rosmarie
Burghaltenstrasse 9, Büren

10. Februar 1929

von Matt-Willimann Katharina
Wilstrasse 44, Oberdorf

21. Februar 1924

Somody-Paczeika Margrit
Schulhausstr. 29, Oberdorf

25. Februar 1924

Flury Berta
Pilatusstrasse 5, Oberdorf

4. März 1924

Niederberger-Odermatt Josef
Allmendstrasse 35, Büren

29. März 1929

Waser-Businger Hedwig
Heimiliweg 8, Oberdorf

25. April 1929

Imboden-Felder Maria
Ännerberg, Oberdorf

15. Mai 1924

Lussi-von Rotz Josef
Beugistrasse 2, Büren

25. Mai 1929

Imboden-Felder Kaspar
Ännerberg, Oberdorf

9. Juni 1924

Odermatt-Hammerl Maria
Liechtershalten 3, Büren

14. Juni 1929

Mathis Werner
Allmendstrasse 4, Büren



Veranstaltungskalender

Gemeinde Oberdorf, 1. Februar 2009 – 31. Juli 2009

Termin:	Veranstaltung:	Organisator:
Februar06.	Fasnachtsball	Bauernverein Büren-Oberdorf
Februar07.	7. Gemeindeplauschtag Klewenalp	Skiclub Büren-Oberdorf
Februar10.	Seniorenfasnacht Oberdorf	Seniorenortsgruppe Oberdorf
Februar09.-12.	Schnuppertage	Spielgruppe Zwärgli
März05.	Generalversammlung	Feuerwehrverein Oberdorf
März06./07.	Intensiv Nothilfekurs	Samariterverein Oberdorf-Büren
März11.	Generalversammlung	fmg stans
März16.	Generalversammlung	Bauernverein Büren-Oberdorf
März19.	Ürtegemeindeversammlung	Ürte Büren nid dem Bach
März24.+25.	Kinderkleiderbörse	fmg stans
März26.	Genossengemeinde	Genossenkorporation Stans
April.....03./04.	Intensiv Nothilfekurs	Samariterverein Oberdorf-Büren
April.....05.	Bürer Suppentag	Kapellgemeinde Büren
April.....17.	Bürer Jassabend	Kapellgemeinde Büren
April.....17.	Obligatorisch-Schiessen	Schützengesellschaft Büren-Oberdorf
Mai01.	Bittgang nach Maria Rickenbach	Kapellgemeinde Büren
Mai02.	Nidwaldner Lauf	Leichtathletikverein Nidwalden
Mai03.	Weisser Sonntag (Büren/Stans)	Kapellgemeinde/Kirchgemeinde
Mai12.	Orientierungsversammlungen	CVP, FDP und SVP
Mai13.	Generalversammlung	Skiclub Büren-Oberdorf
Mai13./14.	Wallfahrt nach Einsiedeln	Kapellgemeinde Kirchgemeinde
Mai15.	Obligatorisch-Schiessen	Schützengesellschaft Büren-Oberdorf
Mai17.	Kapellgemeinde-Versammlung	Kapellgemeinde Büren
Mai19.	Bittgang über die Allmend	Genossenkorporation Stans
Mai27.	Bittgang nach Maria Rickenbach	Genossenkorporation Stans
Mai27.	Frühjahrsgemeindeversammlungen	
Mai28.	Jahresausflug	fmg stans
Juni.....11.	Fronleichnamsfeier, Landsgemeindeplatz	
Juni.....20.	Obligatorisch-Schiessen	Schützengesellschaft Büren-Oberdorf
Juni.....21.	Firmung in Stans	Kirchgemeinde Stans
Juli.....04./05.	Freilichtspiel «Die eine wilde Jagd»	Theatergesellschaft Dallenwil